

09-1981, 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Travemünde und Hamburg

De aanleiding voor dit item kwam twee maanden geleden tijdens het Klingenberg oldie-toernooi toen ik in het bezit kwam van een Fidelity Chess Challenger Elite Champion met het originele Travemünde schaakprogramma. Ik was in mijn nopjes om deze zeldzame computer over te kunnen nemen van de grote verzamelaar Alwin Gruber. Over het micro-WK van Budapest (1983) en Glasgow (1984) is veel geschreven. Logisch eigenlijk, want het grote vooraanstaande Duitse tijdschrift Computer-Schach & Spiele (CSS) gaf daar veel aandacht aan. Maar van het micro-WK in Travemünde (september 1981) is veel minder bekend, want CSS bestond toen nog niet. Voor mij een extra reden om eens diep te duiken in de geschiedenis rondom dit WK.



Saal Maritim des Maritim-Hotels in Travemünde
(Foto: Maritim-Hotels - Travemünde)

Dat er in Travemünde grote financiële belangen op het spel stonden was wel duidelijk, want de gevestigde producenten probeerden elkaar steeds weer de loef af te steken met illegale praktijken. Vooral SciSys bleek ver buiten zijn boekje te gaan, want de Chess Champion MK V bleek bij nadere controle, technisch niet overeen te stemmen met hun commerciële model. Ook Fidelity kon er wat van en speelde met een killerbibliotheek en bovendien ook nog eens met een veel snellere hardware dan opgegeven.

Om in de commerciële groep mee te mogen doen, moest er door de producenten vóóraf aangetoond worden dat hun schaakcomputer voor de consument verkrijgbaar was. Alleen al over dit onderwerp, komen diverse auteurs met uiteenlopende (niet overeenstemmende) anekdotes. Kortom, we zijn nu 30 jaar verder en het is een genot om al deze schermutselingen nog eens virtueel te beleven. Het Maritim hotel in Travemünde ga ik zeker nog eens bezoeken. Ik wens u veel historisch lees- en kijkplezier toe!

Rochade (1981)

Gerhard Piel

Mikro-WM in Travemünde und Hamburg

Die 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft findet dieses Jahr in Travemünde und Hamburg statt. Turnierleiter ist der Hauptschiedsrichter des Deutschen Schachbundes, Sponsor ist die Horten Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Alle Partien finden im Salon Timmendorf des Maritim-Hotels vom 21. bis 27. Sept. 1981 statt.



Salon Timmendorf des Maritim-Hotels in Travemünde
(Foto: Maritim-Hotels - Travemünde)

Die Sieger von 2 Gruppen bestreiten am 28. und 29.9.1981 in Hamburg einen vierrundigen Stichkampf um den Weltmeistertitel. Während der Mikro-WM finden zahlreiche interessante Nebenveranstaltungen statt. Die wichtigsten Partien des Turniers werden an bestimmten Tagen von einem Großmeister für das Publikum kommentiert.

Mensch und Maschine werden bei einem Blitzturnier aufeinandertreffen. Eine umfassende Ausstellung zur Geschichte des Computerschachs wird im Austragungssaal durchgeführt. Täglich wird ein Turnierbulletin herausgegeben. Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen zur Mikro-WM erhalten Sie von Gerhard Piel. Für fernmündliche Auskünfte wenden Sie sich bitte an Frederic Friedel.

Erwerbsquelle: 07-1981, Rochade, Gerhard Piel: Mikro-WM in Travemünde und Hamburg.

Rochade (1981)

Gerhard Piel

Wilde Weltmeisterschaften

Wenn einige Schachcomputer zu einem Wettkampf zusammenkommen, so ergibt das noch lange keine Weltmeisterschaft. Die Schirmherrschaft der Internationalen Computer-Schachorganisation (ICCA) müßte schon vorliegen, auch der Weltschachbund (FIDE) will konsultiert werden. Wie ICCA-Präsident Prof. B. Mittman aus Chicago uns mitteilt, wurde das von Herrn Pierre Nolot vom 28. bis 31. Mai in Paris ausgetragene Turnier nicht nur von der ICCA nicht genehmigt.



Novag Savant

Angesichts der Tatsache, daß weder Austragungsmodus noch Regeln festlagen, wurde Herrn Nolot vor dem Turnier von der ICCA untersagt, von einer Weltmeisterschaft zu sprechen und auf eine Zustimmung durch die ICCA hinzuweisen. Daß Herr Nolot dennoch ein "Tournoi Mondial" abhielt, geschah also ohne die Absegnung jeder zuständigen Instanz. Im Gegensatz dazu findet die 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Lübeck-Travemünde (21. bis 27. Sept. 1981) unter der Schirmherrschaft von ICCA und FIDE statt.

Vertreter beider Organisationen werden als Beobachter in Travemünde zugegen sein. Die offiziellen, von beiden Organisationen genehmigten Regeln liegen seit Mai 1981 vor und wurden allen Interessenten zugestellt. Für die Zeit der Weltmeisterschaft stellt der Deutsche Schachbund den offiziellen Turnierleiter. Wilde Weltmeisterschaften soll es in Zukunft nicht mehr geben. Die Travemünder Regeln werden künftig als Grundlage für alle Mikrocomputer-Turniere dienen, eine ordentliche Ausschreibung wird die Voraussetzung für eine Schirmherrschaft durch ICCA und FIDE sein.

Das Organisationskomitee: F. A. Friedel und D. Steinwender.

Erwerbsquelle: 08-1981, Rochade, Gerhard Piel: Wilde Weltmeisterschaften.

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur

2. MIKROCOMPUTER-SCHACHWELTMEISTERSCHAFT

21. bis 27. September 1981 · 2400 Lübeck-Travemünde · Maritim-Hotel · ☎ 04502/4001 · FS 0261432

Unter der Schirmherrschaft von
ICCA (Intern. Computer-Schachorganisation)
FIDE (Weltschachbund)

Mikro-WM in Travemünde und Hamburg

Schachspielende Mikrocomputer werden immer besser. Fast jährlich erleben wir einen Generationswechsel, neue Programme, die eine erheblich gesteigerte Spielstärke aufweisen, Computer, die noch mehr Bedienungskomfort anbieten. In diesem Jahr findet nun die zweite offizielle Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Travemünde und Hamburg statt. Das Turnier steht unter der Schirmherrschaft der Internationalen Computerschach-Organisation (ICCA) und des Weltschachbunds (FIDE). Leiter des Turniers, das von bekannten Computerschach-Experten aus Deutschland organisiert wird, ist der Hauptschiedsrichter des Deutschen Schachbunds. Sponsor ist die Firma Horten AG in Düsseldorf.

Die Mikro-WM ist für alle Schachprogramme offen, die von einem einzigen handelsüblichen Mikroprozessor gesteuert werden. Alle teilnehmenden Geräte müssen im Turniersaal anwesend sein und vom Programmator oder dessen Vertreter bedient werden.

Das Turnier wird in zwei Gruppen ausgetragen. Die erste Gruppe ist für alle Geräte, die sich qualifiziert haben, frei. In der zweiten Gruppe spielen nur Schachcomputer, die zum Zeitpunkt der WM im Handel erhältlich sind. Die Teilnehmer der offenen Gruppe treffen in einem Turnier nach dem Schweizer System aufeinander, während in der kommerziellen Gruppe ein doppeltes Rundenturnier (jeder gegen jeden) ausgetragen wird. Alle Partien finden im Salon Timmendorf des Maritim-Hotels vom 21. bis 27. September 1981 statt. Die Sieger der beiden Gruppen bestreiten am 28. und 29. September in Hamburg einen vierrundigen Stichkampf um den Weltmeistertitel.

b.w.

2nd Micro Computer Chess World Championship · 2ième Championnat du monde de jeux d'échecs entre Micro Ordinateurs

Organisationskomitee: Gerhard Piel, Trenknerweg 41, D-2000 Hamburg 52, Telefon 040/8801971

Frederic A. Friedel, Dieter Steinwender

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse (BLZ 20050550) Konto Nr. 1042/217370

**Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...**

Die teilnehmenden Programme müssen, wie bei einem normalen FIDE-Turnier, 40 Züge in den ersten zwei Stunden ausführen, danach 20 Züge in jeder weiteren Stunde. Die Bedenkzeit darf vom Computer - jedoch nur von ihm - frei eingeteilt werden. Vor jeder Partie darf der Betreuer alle Parameter (Spielstufe, Eröffnung, Remiswerte, etc.) einstellen. Während der Partie ist seine Rolle dagegen passiv: er darf nur die Züge des Gegners dem Computer eingeben, die eigenen Züge am Kontrollbrett ausführen und die Schachuhr betätigen.

Während der Mikro-WM finden am Austragungsort zahlreiche interessante Nebenveranstaltungen statt. Die wichtigsten Partien des Turniers werden an bestimmten Tagen von einem international bekannten Großmeister für das Publikum kommentiert. An einem Blitzturnier sollen Mensch und Maschine aufeinandertreffen. Eine umfassende Ausstellung zur Geschichte des Computerschachs wird im Austragungssaal durchgeführt.

Für eine reibungslose internationale Berichterstattung sind am Austragungsort alle Voraussetzungen vorhanden. Vom Organisationskomitee wird täglich ein Turnierbulletin herausgegeben.

Ausschreibungsunterlagen und weitere Informationen zur Mikro-WM erhalten Sie von

Gerhard Piel
Trenknerweg 41
D-2000 Hamburg 52

Für fernmündliche Auskunft wenden Sie sich bitte an

Frederic A. Friedel
Tel. 04165-8566



Das Organisationskomitee
Gerhard Piel
Frederic Friedel
Dieter Steinwender

**Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...**

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur

2. MIKROCOMPUTER-SCHACHWELTMEISTERSCHAFT

bis 27. September 1981 · 2400 Lübeck-Travemünde · Maritim-Hotel · ☎ 045 02/40 01 · FS 0261432

Unter der Schirmherrschaft von
ICCA (Intern. Computer-Schachorganisation)
FIDE (Weltschachbund)

21. September 1981

- Langfassung -

Horten fördert Computerschach -

Erstmals Computerschach-Weltmeisterschaft in Deutschland

Die 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft (die 1. Weltmeisterschaft fand letztes Jahr in London statt) ist das erste derartige Turnier in der Bundesrepublik Deutschland. Es findet vom 21. bis 27. September 1981 im Maritim-Hotel in Lübeck-Travemünde statt. In dem siebentätigen Kampf der Geräte untereinander stehen sich die 14 stärksten elektronischen Schachsysteme der Welt von 11 verschiedenen Firmen gegenüber.

Die 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft wird von der Horten AG, Düsseldorf gesponsert und steht unter der Schirmherrschaft des Schachweltbundes (FIDE) und der Internationalen Computer-Schachorganisation (ICCA). Hauptschiedsrichter ist der Geschäftsführer des Deutschen Schachbundes, Horst Metzging.

Elektronische Schachpartner sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden, allein die Horten AG hat seit Herbst 1978 über 100.000 Schachcomputer verkauft. Horten hat damit in der Bundesrepublik den größten Marktanteil (über 30%) und ist auch größter Schachcomputer-Verkäufer der Welt.

In diesem Herbst kommt nun bereits die dritte Generation der Schachcomputer auf den deutschen Markt. Für den Verbraucher ist wichtig, daß die Geräte immer bedienungsfreundlicher werden und durch moderne Modultechnik auch zukünftig weiter ausgebaut werden können.

Die Schachcomputer spielen in Travemünde in zwei Gruppen: In der offenen Klasse treffen sich Experimentierprogramme aller Art; in der anderen Gruppe, der kommerziellen Klasse, stehen sich die neuesten im Handel erhältlichen Geräte gegenüber. In dieser für die Öffentlichkeit besonders interessanten Kategorie sind gemeldet:

- Champion Sensory von Fidelity, USA
- Chess Champion Mark V von Scisys, Hongkong
- GGM Gruenfeld/Morphy/Capablanca von Applied Concepts, USA
- Mephisto ESB von Hegener + Glaser, Deutschland
- Savant von Novag, Hongkong

- 2 -

Micro Computer Chess World Championship · 2ème Championnat du monde de jeux d'échecs entre Micro Ordinateurs

Organisationskomitee: Gerhard Piel, Trenknerweg 41, D-2000 Hamburg 52, Telefon 040/8801971

Frederic A. Friedel, Dieter Steinwender

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse (BLZ 20050550) Konto Nr. 1042/217370

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...
21. September 1981 (Langfassung)

Diese Schachcomputer, die im Handel zwischen 998 und 1.798 Mark kosten, spielen in einer Doppelrunde jeder gegen jeden; so daß erstmals bei einem solchen Turnier am Ende ermittelt werden kann, welches Gerät das spielstärkste Programm besitzt. Gemäß den internationalen Schachregeln muß das Spieltempo bei allen teilnehmenden Geräten so eingestellt werden, daß 40 Züge in den ersten zwei Stunden ausgeführt werden, danach 20 Züge in jeder weiteren Stunde. Die maximale Spielzeit beträgt acht Stunden.

Die Teilnehmer der anderen Gruppe, der offenen Klasse, treffen in einem Turnier nach dem "Schweizer System" aufeinander. Dabei werden die jeweiligen Sieger, Remisspieler und Verlierer der ausgelosten ersten Runde in den nächsten Runden gegeneinander gelost - wobei gleiche Paarungen sich nicht wiederholen dürfen.

Der offizielle Weltmeister 1981 der Mikro-Schachcomputer wird dann am 28. und 29. September 1981 in einem Finalturnier im Hamburger Horten-Warenhaus ermittelt. Hier stehen sich die beiden Gruppensieger von Travemünde in vier Partien im Kampf um den Titel gegenüber.

Ein ausführliches Turnier-Bulletin wird alle Partien der 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft ausführlich dokumentieren und nach dem Turnier von der Horten AG, Düsseldorf, herausgegeben werden.

**Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...
21. September 1981 (Langfassung)**

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur

2. MIKROCOMPUTER-SCHACHWELTMEISTERSCHAFT

21. bis 27. September 1981 · 2400 Lübeck-Travemünde · Maritim-Hotel · ☎ 045 02/40 01 · FS 0261432

Unter der Schirmherrschaft von
ICCA (Intern. Computer-Schachorganisation)
FIDE (Weltschachbund)

D A T E N B L A T T

Horten und die Schachcomputer

Die Horten AG hat für die Etablierung des Schachcomputergeschäftes in der Bundesrepublik Deutschland Pionierarbeit geleistet.

- Start 1978 mit 20.000 verkauften Schachcomputern "Chess Champion Mk I" für 248 Mark
- Bis September 1981 hat Horten ca. 100.000 Schachcomputer im Wert von insgesamt ca. 42 Mio. DM verkauft
- Bundesrepublik Deutschland-Gesamtumsatz Schachcomputer 1981: ca. 50 Mio. DM
- Marktanteil Horten 1981: 30% = 15 Mio. DM
- Horten hat das breiteste Angebot aller Schachcomputermodelle in der Spezial-Abteilung "Spiel-Freizeit-Elektronik", die hierfür seit Januar 1981 extra in allen 56 Warenhäusern eingerichtet wurden
- Einsatz von speziell ausgebildeten Fachverkäufern für Kundenberatung
- Angebotspalette von 15 verschiedenen Schachcomputern für 159 bis 2.500 Mark
- Wichtigste Kriterien für die Kaufentscheidung der Kunden sind:
 - Bedienungskomfort (Sensortechnik, einfach Handhabung)
 - Spielstärke der Programme
 - Zukunftssicherheit (austauschbare Module)
 - Preis des Schachcomputers
- Horten als Sponsor des Schachsports
 - durch Popularisierung der Schachcomputer
 - Horten-Schachgroßmeister-Turnier '80 in Bad Kissingen
 - 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft vom 21. bis 27. September 1981 in Lübeck-Travemünde

21. September 1981

2nd Micro Computer Chess World Championship · 2ième Championnat du monde de jeux d'échecs entre Micro Ordinateurs

Organisationskomitee: Gerhard Piel, Trenknerweg 41, D-2000 Hamburg 52, Telefon 040/8801971

Frederic A. Friedel, Dieter Steinwender

Bankverbindung: Hamburger Sparkasse (BLZ 20050550) Konto Nr. 1042/217370

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...
Horten und die Schachcomputer
(Datenblatt)

2nd World Micro Computer Chess Championship

Application form

Name

Address

..... Tel.

Company/affiliation

Name of Program (Computer)

Author(s)

Tournament games and results

.....

Rating Estimated?

Processor system

Word length Speed (MIPS)

Size of chess program (KB)

Execution speed (nodes per sec.)

Openings librarypositions.

Time setting facilities

Program commercially available?

Commercial entries will be charged a fee of USD 500.- which must be paid by Sept. 10, 1981. All applications must be accompanied by at least three game scores of recent games played by the program. Applicants hereby agree to abide by the tournament rules as stated overleaf.

Place/date Signature

**Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...**

Rules for the 2nd Micro Computer Chess World Championship
21st - 29th Sept. 1981 in Travemünde/Hamburg

1. The participants of the tournament are chess programs that are executed by a single readily-available one-chip microprocessor. Participating teams are expected to supply their own computer hardware which must be present in the tournament hall.
2. The number of participants in the tournament will be restricted to 20 programs. A selections committee will decide on the basis of recent games which programs qualify for participation.
3. The tournament will be played in two groups. The first group is open to any qualified contestant. The second group will be restricted to units that are commercially available at the time of the tournament.
The open group will play a seven-round Swiss style tournament. If two programs have an equal number of points the Buchholz system will be used to determine the winner.
The commercial group will be required to play a double round-robin tournament. In case of a tie the Sonneborn-Berger system will be employed. In both groups the number of games a program has won will be used as a third factor if a tie still remains.
At the end of seven days of play the winner of each group will play a four-game playoff. The winner of the playoff is awarded the title of World Micro Computer Chess Champion.
4. Commercial companies will be allowed at the most one entry in each group. Units that are not generally available must be designated with "..(company name).. Experimental". Entries from commercial companies will be charged a fee of USD 500.-
5. Unless otherwise specified, rules of play are identical to those of regular FIDE tournaments. If a point is in question, the tournament director has the authority to make the final decision.
6. The rate of play in the tournament will be 40 moves in the first two hours for each player and 20 moves in every hour thereafter. If the game has not reached a conclusion after a total of eight hours of play the tournament director has the right to adjudicate the game.
7. Before play begins the operator of a program shall do all initial setting up of the computer. At this time he may freely specify any operational parameters, such as rate of play, suggested openings, draw value, etc. After play begins, the role of the operator is passive. He is only permitted to enter the opponents moves into the computer, execute the computer's move on the chessboard and start the opponent's clock. There is no manual adjustment of program parameters during the course of the game. In case of failures the program parameters must be reset to their original settings.
8. If a team encounters technical difficulties during the course of a game, the tournament director may permit them to stop their clock for a maximum of 30 minutes in order to restore their system.
9. At the end of each game each team is required to turn in a game listing to the tournament director.
10. All applications for participation in the tournament must be submitted to the organizing committee by August 30, 1981.

These rules are subject to final approval by the ICCA and FIDE. Any modifications will be made known to all participants before the tournament commences.

Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...

Regeln für die Zweite Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft

21. - 29. Sept. 1981 in Travemünde/Hamburg

1. Die Teilnehmer am Turnier sind Schachprogramme, die von einem einzigen, handelsüblichen Ein-Chip-Mikroprozessor ausgeführt werden. Die Betreuer der Programme haben selbst für die benötigte Computer-Hardware zu sorgen. Das teilnehmende Gerät muß im Austragungssaal anwesend sein.
2. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 20 Programme begrenzt. Ein Auswahl-Komitee entscheidet auf der Grundlage von eingesandten Turnierpartien über die Zulassung zur Weltmeisterschaft.
3. Das Turnier wird in zwei Gruppen ausgetragen. Die erste Gruppe ist offen für jeden qualifizierten Teilnehmer. In der zweiten Gruppe spielen nur Programme, die zur Zeit des Turniers kommerziell erhältlich sind.
Die offene Gruppe spielt sieben Runden nach dem Schweizer System. Bei Gleichstand entscheidet das Buchholz-System. Die Spiele der kommerziellen Gruppe werden als doppeltes Rundenturnier ausgetragen. Bei Gleichstand entscheidet das System Sonneborn-Berger. Bei anhaltendem Gleichstand entscheidet in beiden Gruppen in dritter Instanz die Zahl der gewonnenen Partien.
Nach Ablauf von sieben Tagen Spielzeit bestreiten die Sieger der beiden Gruppen einen Stichkampf über vier Partien. Der Gewinner des Stichkampfes erhält den Titel des Mikrocomputer-Schachweltmeisters.
4. Kommerzielle Unternehmen dürfen für jede Gruppe höchstens ein Gerät anmelden. Geräte, die nicht im Handel erhältlich sind, müssen den Namen "..(Hersteller).. Experimental" tragen. Anmeldungen von kommerziellen Unternehmen werden mit einem Startgeld von 500 US-Dollar belegt.
5. Wo nicht anders angegeben, entsprechen die Regeln des Turniers denen eines regulären FIDE-Turniers. Der Turnierleiter besitzt die letzte Entscheidungsinstanz.
6. Die Programme müssen die ersten 40 Züge in zwei Stunden, in jeder weiteren Stunde 20 Züge ausführen. Ist die Partie nach einer Spielzeit von acht Stunden nicht beendet, darf der Schiedsrichter die Partie abbrechen und abschätzen.
7. Vor Spielbeginn darf der Betreuer alle Parameter (z.B. Spieltempo, Eröffnungsvariante, Remiswert etc.) frei einstellen. Während des Spiels ist die Rolle des Betreuers passiv. Er darf nur die Züge des Gegners dem Computer eingeben, die Computerzüge auf dem Kontrollbrett ausführen und die Schachuhr betätigen. Manuelle Änderungen von Programmeinstellungen während des Spiels sind untersagt. Bei Wiederaufnahme von unterbrochenen Partien sind die anfänglichen Parameterwerte einzustellen.
8. Sollten während einer Partie technische Schwierigkeiten auftreten, so darf der Turnierleiter die Uhr für bis zu 30 Minuten anhalten, um dem Betreuer Gelegenheit zu geben, sein Gerät instand zu setzen.
9. Am Ende jeder Partie muß der Betreuer ein Protokoll des Spiels beim Turnierleiter einreichen.
10. Anmeldungen zum Turnier müssen bis spätestens 30. August 1981 beim Organisationskomitee eingegangen sein.

Diese Regeln bedürfen noch einer endgültigen Genehmigung durch die ICCA und FIDE. Etwaige Änderungen werden allen Teilnehmern vor Turnierbeginn mitgeteilt.

**Die Horten AG, Düsseldorf, lädt ein zur
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft...**

Schachmagazin 64 (1981)

Die Geschichte der Schachcomputer

Ein Beitrag anlaßlich der

2. Mikrocomputer

Schachweltmeisterschaft in Travemünde

Der Gedanke einer schachspielenden Maschine beschäftigt seit über zwei Jahrhunderten die Phantasie der Menschen. Zahlreiche Erzählungen und Konstruktionspläne zeugen von der Faszination dieser Vorstellung. Am bekanntesten war der "Türke" des Ingenieurs und genialen Erfinders **Wolfgang Von Kempelen**. Diese Maschine, die offenbar mit Hilfe einer ausgeklügelten Mechanik die Figuren bewegte, spielte ganz vorzüglich Schach und sorgte zwischen 1770 und 1838 für große Aufregung in Europa und Amerika. Indes war es ein Mensch, auf äußerst raffinierte Weise in der Maschine versteckt, der die Züge des Türken bestimmte: Die Schachmeister **Mouret**, **Allgeier** und **Schlumberger** haben alle zu verschiedenen Zeiten den Automaten bedient.

Nach v. Kempelens Türken wurden mehrere ähnliche Maschinen gebaut, so etwa 1868 von dem Engländer **Charles Hopper**. Der erste echte Schachautomat wurde 1890 vom Spanier **Torres Quevedo** gebaut. Diese Maschine, die ausschließlich Turmendspiele austrug, konnte mit Turm und König gegen König ein Matt in spätestens 50 Zügen erzwingen, wobei die Figuren von dem schlicht gebauten Gerät selbst geführt wurden.

Die ersten realen Erfolge auf dem Gebiet der Schachautomaten wurden in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts erzielt und standen naturgemäß im Zeichen der elektronischen Datenverarbeitung. Pionierarbeit leisteten in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg die Mathematiker **Claude Shannon** in Amerika und **Alan Turing** in England. Die Engländer, die zunächst durch ihre Erfahrung in der Impulstechnik und der maschinellen Entschlüsselung von Geheimcodes noch die Spitze der Computertechnologie mit den Amerikanern teilten, fielen nach einem Jahrzehnt hoffnungslos zurück. Es ist bezeichnend, daß - mit wenigen Ausnahmen - die interessantesten Schachprogramme der letzten zwanzig Jahre in den USA entstanden, einem Land, das trotz **Morphy** und **Fischer** nie zu den großen Schachnationen der Welt gezählt hat.

Mit der Entwicklung digitalelektronischer Großrechenanlagen wurde für jedermann offenkundig, daß solche Geräte viele, insbesondere mathematische und logische Aufgaben unvorstellbar viel schneller und effizienter lösen können als der Mensch. Das Schachspiel gilt seit jeher als eine Beschäftigung die vornehmlich dem logischen Verstand mathematisch begabter Menschen zugänglich ist. Die ersten Computewissenschaftler machten sich deshalb mit einem hohen Maß an Optimismus an die Aufgabe, spielstarke Schachprogramme zu entwickeln.

Die röhrenbestückten Rechenanlagen der fünfziger Jahre hatten kaum ihre ersten Partien aufs Brett gelegt, da wähten ihre Schöpfer bereits den elektronischen Weltmeister in Sicht. Daß dem keineswegs so ist, mußten die Schachprogrammierer in der Folgezeit schmerzlich feststellen. Die Komplexität des Schachspiels schien eine natürliche Grenze zu setzen, die brauchbare Leistungen eines Computers prinzipiell ausschloß.

Denn der naheliegende - und tatsächlich eingeschlagene - Weg, vor jedem Zug des Computers eine weitreichende Analyse der möglichen Fortsetzungen vornehmen zu lassen, scheiterte am lawinenartigen Anwachsen, an der "exponentiellen Explosion" der Zahl der Varianten. In einer durchschnittlichen Schachstellung sind ca. 35 Züge möglich und legal. Soll ein Computer nur zwei Halbzüge (d. h. seinen eigenen Zug und die mögliche Antwort des Gegners) vollständig im voraus überprüfen, so ergeben sich $35^2 = 1225$ Stellungen, die er bewerten muß. Schon bei zwölf Halbzügen ergeben sich aber $3,4 \times 10^{18}$ mögliche Stellungen, eine Zahl, die die Anzahl der seit dem Beginn des Universums verstrichenen Sekunden bei weitem übertrifft. Eine umfassende Bewertung von sechs Zügen im voraus wäre demzufolge grundsätzlich unmöglich.

Dieser Sachverhalt führt nachhaltig vor Augen, daß ein Computer nie in der Lage sein wird, perfektes Schach zu spielen. Er beweist aber ebenso endgültig, daß der Mensch noch viel weniger dazu in der Lage sein kann. Wie kommt es nun, daß gute Schachspieler Zugfolgen bis zu einer Tiefe von 14 und mehr Halbzügen überblicken können? Offensichtlich ziehen sie nur einen mikroskopisch kleinen Teil der möglichen Varianten in Betracht. Der holländische Psychologe Adrian de Groot führte in den dreißiger und vierziger Jahren eine Reihe von Schachexperimenten mit Schachspielern durch und entdeckte, daß gute Spieler verhältnismäßig wenige Varianten untersuchen. Großmeister ziehen durchschnittlich nur zwei Züge pro Stellung in Betracht und verfolgen danach eine sehr geringe Anzahl von möglichen Fortsetzungen für diese Züge. Sie spielen gleichsam intuitiv.

Es ist klar, daß dem Schachprogrammierer, der angesichts der prinzipiellen Schwierigkeit zu kapitulieren drohte, diese Fähigkeit der Großmeister wie ein Lichtblick in der hoffnungslosen Dunkelheit der Billiarden von Varianten erscheinen muß. Könnte diese Fähigkeit nicht dem Computer vermittelt werden?

Schon 1950 erwog **Claude Shannon** in einem bahnbrechenden Aufsatz über Computerschach diese Möglichkeit, die er die "B-Strategie" nannte und die darin besteht, daß nur eine kleine Teilmenge der möglichen Stellungen vom Computer tatsächlich erzeugt und bewertet wird. Bei der "A-Strategie" dagegen werden alle möglichen Fortsetzungen bis zu einer festgelegten Zugtiefe unterschiedslos überprüft. Trotz der Unmöglichkeit, die intuitiven Fähigkeiten eines Großmeister dem Computer zu vermitteln, wählten viele Schachprogrammierer den Weg der Shannon-B-Strategie. Sie wollten durch möglichst viel Schachwissen die Anzahl der Stellungen, die untersucht werden müssen, begrenzen. Die Shannon-B-Programme haben inzwischen eine achtbare Spielstärke erreicht. Die frühe Hoffnung, man würde alsbald "intelligente" Schachprogramme mit Meisterstärke präsentieren können, erwies sich indes als verfrüht.

Ein internationaler Meister wie der Schotte **David Levy**, der 1968 eine berühmt gewordene Wette abgeschlossen hatte, es werde innerhalb von zehn Jahren keinem Computer der Welt gelingen, ihn im ernstesten Wettkampf zu bezwingen, konnte mit großer Gelassenheit mehrere solcher Programme im Simultanspiel abfertigen.

Während sich die oben geschilderte Entwicklung abzeichnete, gab es eine Reihe von Computerwissenschaftlern, die sich der scheinbar hoffnungslosen Aufgabe widmeten, ein starkes Shannon-A-Programm zu erstellen, d. h. ein Computerprogramm, das ohne jede Differenzierung jeden möglichen Zug bis zu einer bestimmten Tiefe berücksichtigt. Diese von amerikanischen Fachleuten "brute force" (rohe Gewalt) genannte Methode scheiterte zunächst ganz erwartungsgemäß am katastrophalen Anwachsen der Variantenzahl.

1958 schrieben dann einige Wissenschaftler der Carnegie-Mellon-Universität in Pittsburgh ein Schachprogramm, das nie zum Laufen kam, aber eine grundlegende neue Idee enthielt. Den Pittsburgher Computerspezialisten war aufgegangen, daß größere Teile der möglichen Zugfolgen ignoriert werden können, ohne das Ergebnis der Untersuchung dadurch zu beeinflussen. Führt eine gerade untersuchte Zugfolge zu einem schlechteren Ergebnis als die beste bis dahin gefundene, kann der ganze Zweig des Suchbaums ohne weitere Nachprüfung verworfen werden, da er dem Gegner auf jeden Fall einen Widerlegungszug gestattet.

Andererseits brauchen auch diejenigen Zweige nicht weiter verfolgt werden, die mit einem schwachen Zug des Gegners beginnen. Die Autoren des Programms sprachen im ersten Fall von "Alpha-Abschneidungen" und im zweiten von "Beta-Abschneidungen". Das Verfahren ist seitdem unter Schachprogrammierern als "Alpha-Beta-Algorithmus" allgemein bekannt. Durch das Alpha-Beta-Verfahren sowie durch zahlreiche weitere Programmier-kniffe wurde die Effektivität der Schachprogramme beträchtlich erhöht. Gleichzeitig entwickelte sich die Computer-Hardware stetig weiter und führte zu einer tausendfachen Leistungssteigerung.

1968 begann eine Gruppe von jungen Wissenschaftlern an Chicagos Northwestern University, sich für die Schachprogrammierung zu interessieren. Insbesondere der Ingenieurstudent **Larry Atkin** und der Diplomphysiker **David Slate** schrieben eine Serie von Schachprogrammen, die bis 1972 eine recht sehenswerte Version, **Chess 3.6**, hervorbrachte. Für die Meisterschaften 1973 beschlossen **Slate** und **Atkin**, ihr Programm völlig umzuschreiben und die B-Strategie durch eine Brute-force-Untersuchung aller Zugfolgen bis zu einer bestimmten Tiefe zu ersetzen. **Chess 4.5**, wie die 1976 vorgestellte Version genannt wurde, gewann vier US-Computerschach-Meisterschaften hintereinander.

Bei der zweiten Computerschach-Weltmeisterschaft 1977 in Toronto siegte **Chess 4.5** vor seinem Hauptkonkurrenten, dem russischen Programm **Kaissa**, das 1974 in Stockholm Weltmeister geworden war. Drei weitere Versionen, **Chess 4.6**, **4.7** und **4.8** wurden 1977 bis 1979 präsentiert. Bei der Austragung der Levy-Wette in Toronto 1978 (der schottische Meister gewann 3,5:0,5) konnte **Chess 4.7** die vierte Partie für sich verbuchen. Es war die erste Gewinnpartie eines Computers gegen einen internationalen Meister unter Turnierbedingungen.

Die Fortschritte der letzten Jahre auf dem Gebiet des Computerschachs beruhen nicht zuletzt auf der Verwendung von Mammut-Rechenanlagen die eine schier unvorstellbare Rechengeschwindigkeit besitzen. Eine solche Maschine ermöglicht es, in den drei Minuten, die bei Turnierpartien pro Zug zur Verfügung stehen, über 700.000 Stellungen zu überprüfen. Daraus resultiert eine vollständige Untersuchung von durchschnittlich sieben Halbzügen.

Immerhin: Für Schachspieler bleibt eine Bastion, die zur Zeit von keinem Computer der Welt überrannt werden kann. Auch Spitzenprogramme wie **Chess** und **Belle** können nämlich der exklusiven Gilde der Schachgroßmeister nichts anhaben. Ende 1979 ging in eingeweihten Kreisen das Gerücht um, es werde in den USA an einer Maschine gearbeitet, die alles, was bis dahin auf elektronischem Wege Schach gespielt habe, in den Schatten stellt. Keine Millionen-Entwicklungen der NASA oder eines Computer-Multis, sondern Bastelarbeit einer kleinen Gruppe von Forschern, die mikroelektronische Bauteile im Wert von einigen Tausend Dollar zusammenlöteten.

Ken Thompson gelang mit **Belle** dann das, was Experten vorausgesagt hatten; die Maschine wurde in Linz 1980 neuer Schachcomputer-Weltmeister. Die hier geschilderte Entwicklung bezieht sich auf Großcomputer-Anlagen. Sie beeinflusste natürlich die Geschichte der für den Verbraucher geeigneten handelsüblichen Kleincomputer (Mikrocomputer). Die Diskussion um die Schachprogrammierung wurde erneut belebt. Denn selten hat ein Konsumartikel in den letzten Jahren eine derart kompetente technische Entwicklung durchgemacht, wie der Mikro-Schachcomputer.

Soft- und Hardware wurden laufend verbessert, und auch der Bedienungskomfort ist ständig gestiegen. Die Schachpartner in der Aktentasche sind zu einem großen Verkaufsschlager geworden. Das Licht der Welt erblickten sie im Jahre 1977 mit dem **Chess Challenger**, der zwar noch sehr unvollkommen war und in Europa nicht verkauft wurde, es wurde jedoch der Nachweis mit ihm geführt, daß Schachcomputer in Zigarrenkistengröße in großer Stückzahl produziert werden können.

Die schachspielenden Mikrocomputer wurden immer besser. Fast jährlich erlebte man einen Generationswechsel, neue Programme, die eine erheblich gesteigerte Spielstärke aufweisen - Computer die noch mehr Bedienungskomfort anbieten. Heute haben die Spitzenprodukte eine Spielstärke erreicht, von denen Großrechenanlagen vor Jahren nur träumten. 1981 kommt die dritte Generation der Schachcomputer auf den deutschen Markt. Diese neuen Geräte "kämpften" nun vom 21. bis 27. September 1981 in Lübeck-Travemünde bei der 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft um den offiziellen Weltmeistertitel.

Horten AG, Presseabteilung - Das Organisationkomitee

*Erwerbsquelle: 10-1981, Schachmagazin 64, Die Geschichte der Schachcomputer.
Ein Beitrag anlässlich der 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft.
Horten AG, Presseabteilung - Das organisationkomitee.*

Internet

http://en.wikipedia.org/wiki/The_Turk

[Wolfgang Von Kempelen – The Turk]

<http://www.youtube.com/watch?v=FZeBVedTtAo>

[The Turk – chess playing automaton robot model (YouTube)]

http://en.wikipedia.org/wiki/Claude_Shannon

[Claude Shannon]

<http://www.youtube.com/watch?v=NbhbssXWDAE&feature=related>

[BBC documentary history of computers part 1. (Alan Turing - YouTube)]

<http://www.youtube.com/watch?v=YoZ389Rs5s8>

[Torres Quevedo – chess automaton (YouTube)]

[http://en.wikipedia.org/wiki/David_Levy_\(chess_player\)](http://en.wikipedia.org/wiki/David_Levy_(chess_player))

[David Levy]

<http://en.wikipedia.org/wiki/Kaissa>

[Kaissa]

<http://chessprogramming.wikispaces.com/Larry+Atkin>

[David Slate - Larry Atkin]

<http://www.chessbase.com/newsdetail.asp?newsid=6970>

[Ken Thompson (Belle)]

<http://www.youtube.com/watch?v=12i3s6rZW-A&feature=related>

[Computers Timeline (YouTube)]

SCHACH-ECHO D 6079DX

ISSN 0036-5831

Postvertriebsstück — Gebühr bezahlt

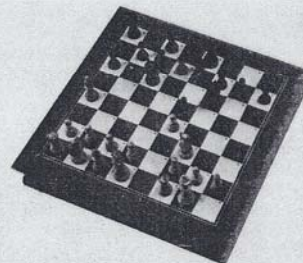
SCHACHVERLAG GERHARD KATZER

Postscheckkonto Frankfurt 132 07- 606

Am Bruchrain 8 D-6395 WEILROD 3

10 - 1981

Mephisto[®] ESB



Traumhafter Bedienungskomfort, unvergleichliche Ausstattung, unübertroffene Spielstärke, das bedeutet Luxus zum erschwinglichen Preis!

- Kann an jedes beliebige Mephisto-Grundgerät angeschlossen werden!
- Modultechnik!
- Entwicklung und Fertigung in Deutschland!
- Nutzt die Bedenkzeit des Gegners!
- Rechentiefe bis zu 16 Halbzüge!
- Beliebige viele Züge zurücknehmbar!
- Stand By-Schaltung für Spielunterbrechungen!
- Abschaltbarer Zufallsgenerator!
- Riesige Eröffnungsbibliothek mit über 300 Haupt- und Nebenvarianten!
- Möglichkeit zur Eingabe oder Vorwahl von beliebigen Eröffnungsvarianten!
- Spielt auch automatisch gegen sich selbst!
- Selbständige Remisreklamation bei Patt oder Stellungswiederholung!
- Kündigt Schachmatt an!
- 7 Standard-Spielstufen sowie unendlich viele Stufen mit fester Zeiteinstellung (besonders interessant für Fernschach)!
- Blitzschnelles Aufstellen von Problemstellungen!
- Ein Spitzen-Schachprogramm für Anfänger, Fortgeschrittene und echte Könner!
- Integrierte Schachuhr für Einzel- und Gesamtzeiten beider Spieler im Preis eingeschlossen!
- Durch modernste Sensor-Technologie keine Eingabefehler mehr möglich!
- Spielt nur nach den internationalen Schachregeln des Weltschachbunds (FIDE)!
- Hohe Rechengeschwindigkeit!
- Löst Mattprobleme bis max. 8 Züge!
- Speicherung der gesamten Partie mit Nachspielmöglichkeit rückwärts oder vorwärts!
- Zügezähler!
- Abschaltbarer Signalton!
- Führt gewünschte Eröffnungsvarianten oder auch ganze Partien vor!
- Gibt auf Wunsch seine Stellungsbewertung und auch Zugvorschläge bekannt!
- Zeigt wahlweise Bedenkzeit, Analysentiefe oder laufenden Denkprozeß an!
- Gibt in aussichtsloser Stellung auf!
- Starkes Endspielprogramm!
- Schiedsrichter- und Speicherfunktion bei normalen Schachpartien!
- Legalitätskontrolle bei der Stellungseingabe und wahlweise Zulassung der Rochade!

An Spielstärke weltweit unübertroffen!

Beim neuen Programm handelt es sich um eine Weiterentwicklung von **MEPHISTO X**, einem der stärksten Schachprogramme der Welt.

MEPHISTO X war Sieger beim MICRO-Turnier in Stockholm 1980 und gewann das 1. Weltturnier der Mikroschachcomputer in Paris 1981*.

In offiziellen Turnieren ist **MEPHISTO X** von keinem anderen Schachcomputer besiegt worden.

* Endstand: 1. Mephisto X 6 Pkt., 2./3. SciSys MK 5 und Morphy Master/Grünfeld (MGS III) je 5 Pkt.

Technische Daten:
Anschlußmöglichkeit: Kann an jedes beliebige Mephisto-Grundgerät ohne Modul angeschlossen werden. Auch die Kombination Mephisto ESB mit Grundgerät ist lieferbar.

Programm ESB II: Mischung aus Shannon A- und B-Strategie mit sehr großer Eröffnungsbibliothek
Ausmaße: ca. 50 x 50 x 8 cm

Besonders interessant:
Sonderkonditionen für Schachvereine und Wiederverkäufer (auch im Ausland).

Bitte fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt an.



MÜNCHNER
SCHACHVERLAG

Leopoldstr. 108 A · 8000 München 40 · Telefon (089) 34 61 66

Schach-Echo (Oktober 1981)
Werbung: Mephisto ESB II

Schachmagazin 64 (1981)

Schachcomputer um Welttitel

Schachcomputer spielten um die Weltmeisterschaft: Vom 21. bis 27 September 1981 standen sich im Hotel "Maritim" in Lübeck-Travemünde die 14 stärksten elektronischen Schachsysteme der Welt gegenüber. Diese 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft wurde von der Horten-AG gesponsert und stand unter der Schirmherrschaft des Schachweltbundes FIDE und der Internationalen Computerschachorganisation (ICCA).



Fidelity Experimental

Elektronische Schachpartner sind in den letzten Jahren immer beliebter geworden; seit 1977 kommt in diesem Herbst bereits die dritte Generation auf den deutschen Markt. Die Schachcomputer spielten in Travemünde in zwei Gruppen: In der offenen Klasse trafen sich Experimentierprogramme aller Art; in der anderen Gruppe standen sich die im Handel erhältlichen Geräte gegenüber.

In dieser für die Öffentlichkeit besonders interessanten Kategorie wurden gemeldet:

- **Champion Sensory von Fidelity, USA**
- **Chess Champion Mark V von SciSys, Hongkong**
- **GGM Gruenfeld/Morphy/Capablanca von Applied Concepts, USA**
- **Mephisto ESB von Hegener + Glaser, Deutschland**
- **Savant von Novag, Hongkong**

Diese Computer, die zwischen 998,00 und 1798,00 DM kosten, spielten in einer Doppelrunde jeder gegen jeden, so daß sich am Ende ein recht gutes Bild von der Spielstärke ergab. Gemäß den internationalen Regeln mußte das Spieltempo so eingestellt werden, daß mindestens 40 Züge in den ersten zwei Stunden und mindestens 20 in jeder weiteren Stunde abgewickelt werden; die maximale Spielzeit betrug acht Stunden.

Der offizielle Weltmeister 1981 wurde dann am 28/29. September 1981 in einem Finalturnier im Hamburger Horten-Warenhaus ermittelt: Hier standen sich die beiden Gruppensieger von Travemünde in vier Partien im Kampf um den Titel gegenüber.

Endstand am 27. September 1981 der 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Lübeck-Travemünde

Offene Gruppe (Experimentier-Programme)

1. Fidelity Experimental	6
2. PrinChess 2.9	5
3. Novag Experimental	4,5
4. Philidor Experimental	4,5
5. LogiChess 2.1	2,5
6. Conic Experimental	2
7. SciSys Experimental	2
8. Applied Concepts Experimental	1,5

Kommerzielle Gruppe

	Punkte	DM
1. Chess Champion Mark V Hersteller: SciSys, Hongkong	8,5	798,00
2. Champion Sensory Challenger Hersteller: Fidelity, USA	6,5	1198,00
3. Savant Hersteller: Novag, Hongkong	6	998,00
4. GGM (MGS III) Gruenfeld/Morphy/Capablanca Hersteller: Applied Concepts, USA	3	1694,00

Die beiden Gruppensieger ermittelten den offiziellen Weltmeister am 28/29. September 1981 in einem Finalturnier im Hamburger Horten-Warenhaus. Fidelity Experimental gewann mit 3:0 Punkten überzeugend.

Das Publikumsinteresse und die Medienberichterstattung zeigen, daß elektronische Schachpartner immer beliebter werden. Seit 1977 kommt in diesem Herbst bereits die dritte Schachcomputer-Generation auf den deutschen Markt. Dieses Jahr wurde vor allem die Spielstärke, die Bedienungsfreundlichkeit sowie die Ausbaumöglichkeit mit Modulen verbessert.

Der einzige deutsche Schachcomputer "Mephisto" konnte in der kommerziellen Gruppe nicht teilnehmen, da er mit seinem Produktionsbeginn November 1981 nicht den vor einem halben Jahr bekanntgegebenen Turnier-Regeln entsprach. Applied Concepts, USA, zog ihr Gerät nach der 4. Runde aus dem Turnier, nachdem sich ein Programmierfehler eines Moduls herausgestellt hatte.

Erwerbsquelle: 10-1981, Schachmagazin 64: Schachcomputer um Welttitel.

Schachmagazin 64 (1981)

Ivan Kühnmund: Unter der Lupe - Der Weltmeister der Mikrocomputer

Die Weltmeisterschaft der Schachcomputer wurde in der Bundesrepublik Deutschland ausgetragen. Schon in der letzten Ausgabe berichtete Schachmagazin 64 über diese Veranstaltung, die in Travemünde durchgeführt wurde, und informierte über den Endstand des Turniers. Folgenden Bericht wird das Spiel der Open Sieger erläutert. In der "offenen Gruppe" siegte Fidelity Experimental, in der Gruppe der serienmäßigen Schachcomputer gelangte Chess Champion Mark V auf den ersten Platz, der dann im Zweikampf dem erstgenannten Programm unterlag. Die Partie der Vorrunde der "offenen Gruppe" stellt der Experte Ivan Kühnmund vor, der für Schachmagazin 64 schon häufig über das Geschehen im Schachcomputerbereich berichtet hat. In der ersten Runde stießen die Experimentalversionen von zwei konkurrierenden Mikro-computer-Herstellern aufeinander, als sich Fidelity Electronics und Philidor Experimental, England, begegneten. Die beiden Experimentalgeräte unterscheiden sich wesentlich von den im Handel erhältlichen Produkten. Sie weisen eine weit verbesserte Eröffnungsbibliothek auf, besitzen eine höhere Taktfrequenz und zeichnen sich durch höhere Bewertungsparameter aus.

Weiß: Fidelity Experimental

Schwarz: Philidor Experimental

1. e4 c5
2. c3 d5

Das Philidor-Programm favorisiert diese theoretische Fortsetzung gegenüber der ebenfalls bekannten Alternative 2. ... Sf6.

3. exd5 Dxd5
4. d4 e6
5. Sf3 Sc6
6. Sa3 cxd4
7. Sb5

Bei menschlichen Gegnern müßte man von einer offensichtlichen Falle sprechen, hier dagegen überprüft Weiß, ob der Gegner den Angriff auf das Feld c7 bemerkt.

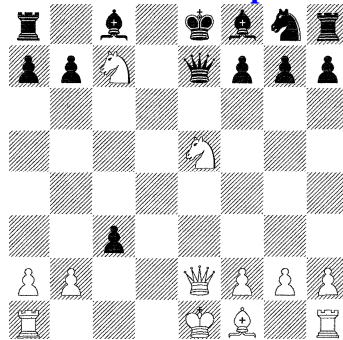
7. ... Dd7?
8. Lf4 e5
9. Lxe5?

Der Rückzug der schwarzen Dame, verbunden mit dem Bauernopfer 8. ... e5, sollte sich nach der richtigen Entgegnung 9. Sxe5 nicht bewähren. Der Textzug leitet eine fragliche Kombination von Weiß ein.

9. ... Sxe5
10. Sxe5 De7
11. De2 dxc3

12. Sc7+?

Schwarz: Philidor Experimental



Weiß: Fidelity Experimental - Stellung nach 12. Sb5-c7+?

Die Bewertung von Weiß stieg nach diesem Springeropfer um einige Bauerneinheiten an. Da das Fidelity-Programm nicht beurteilen kann, ob die Mobilität der schwarzen Figuren innerhalb von sechs oder acht Halbzügen den Materialvorteil wettmacht, wird schließlich der folgende Turmgewinn überbewertet.

12. ... **Dxc7**
13. Sg6+ **Se7**
14. Sxh8 **cxb2**
15. Dxb2 **Da5+**
16. Ke2?

Mehr Widerstand konnte Weiß mit 16. Dd2 leisten.

16. ... **Da6+**
17. Ke1 **Da5+**
18. Kd1 **Lg4+**

Schwarz bringt mit diesem wichtigen Entwicklungszug unter Tempogewinn den Turm zum Einsatz.

19. f3 **Td8+**
20. Ke2 **Le6**
21. g3? **Sd5**
22. Dc1 **Lc5!**
23. Kd1 **Sc3+**

An dieser Stelle kündete Philidor Experimental das Matt in drei Zügen an:

24. Kc2 **Lf5+**
25. Ld3 **Lxd3+**
26. Kd2 **Se4**
27. Kd1 **Sf2 matt!**

Erwerbsquelle: 10-1981, Schachmagazin 64, Ivan Kühnmund: Unter der Lupe - Der Weltmeister der Mikrocomputer.

ICCA Newsletter

Second World Microcomputer Chess Championship Travemünde and Hamburg, West Germany

September 21-29, 1981
Ben Mittman, Northwestern University
Ken Thompson, Bell Laboratories

This was the first tournament ever organized in two separate sections, an open section for both manufacturers and individuals with microchess programs or experimental, commercial chess machines, and a manufacturers section for commercially available chess computers.



Vorderreihe von Travemünde...

The organizers had hoped that by sponsoring a purely commercial section, they could provide the computer chess buying public with a clear indication of which is the strongest commercially available chess machine. In doing this, however, they wanted to avoid what had happened after previous microcomputer chess tournaments when misleading advertising claims were made by manufacturers or by their representatives.

For example, after the 1980 London tournament, one of the manufacturers distributors sold a weaker product under the name of the winning unit. The ICCA, along with FIDE, the World Chess Federation, sanctioned the Travemünde tournament as a world championship. The published rules provided for participation in an open category and in a category for commercially available units. Unfortunately, the lack of a precise definition for the commercial category became a source for a great deal of controversy, and soured many of the participants, the organizers, and the ICCA observers on this type of tournament. Bitter commercial interests quickly overshadowed the excitement which many of us had come to expect and relish at international computer chess events.

The tournament organizers were Gerhardt Piel, an architect and collector of computer chess machines, Frederic Friedel, a science journalist, and Dieter Steinwender, a computer scientist. The tournament director was Horst Metzger of the German Chess Federation. The tournament sponsor was Horten Department Stores of West Germany. The main tournament was held in Travemünde, a beautiful Baltic seaside resort. The authors were invited to the tournament as ICCA observers.

Five manufacturers had applied for entry in the commercial section: (Group B)

- Applied Concepts of Dallas, Texas, USA (**Gruenfeld, Morphy, Capablanca**)
- Fidelity Electronics of Miami, Florida, USA (**Champion Sensory Challenger**)
- Hegener and Glaser of Munich, Germany (**Mephisto II**)
- Novag of Hongkong (**Savant**)
- SciSys of Hongkong (**Chess Champion Mark V**)

Only four of these companies actually competed in the tournament. This is discussed below.

The individuals and companies which competed in the open section were: (Group A)

- Conic International of Hongkong (**Conic Experimental**)
 - Kaare Danielsen of Holte, Denmark (**LogiChess 2.1**)
 - Philidor Software of London, England (**Philidor Experimental**)
 - Ulf Rathsman of Spanga, Sweden (**Princess 2**)
- and experimental units from Applied Concepts, Fidelity, Novag and SciSys.

Before we discuss the play, we must report on the unfortunate, and incredibly tense events leading up to and continuing throughout the commercial section of the tournament. In the view of the ICCA observers, the organizers made their best efforts to assure that machines which the public would be buying in the stores at Christmas this year would be at least as strong as the commercial units competing in group B.

The first problem facing the organizers was that the lone German manufacturer was forced to withdraw since commercial production of their unit, **Mephisto II**, would not begin until November. The German press was obviously very disappointed with this state of affairs. The organizers attempted to convince the four remaining commercial participants that **Mephisto II**, in its present state, should be allowed to participate, even though the condition of 'commercially available' had not been met. This proposal did not receive the necessary unanimous agreement. Hegener and Glaser chose not to enter **Mephisto II** in the open group A. But this was only the beginning of the organizers travail.

An agreement was reached by the organizers to have the German or Swiss Consulate in Hong Kong inspect SciSys production line to verify that the unit was, in fact, in production and that shipments had been made, and then to have that representative select randomly two of these units to be air expressed to Travemünde so that the organizers might compare them to the units playing at the tournament. This verification apparently was done, although the controversy continued until the very end of the tournament. We are not even now aware of the final outcome of the various protests which were launched.



Restaurant 'Über den Wolken' des Maritim-Hotels in Travemünde
(Foto: Maritim-Hotels - Travemünde)

The problem did not end here. A serious question arose as to the handling of the distinct possibility that a latter game, between two units which had played the same colors against each other in a former round, might be repeated exactly. This was felt to be both embarrassing for the tournament and to the disadvantage of the losing side. The organizers and the tournament director decided that it was up to the losing side to assure that this would not happen, such as by presetting different opening parameters in its program. Other rules issues involved the method for tiebreak, the handling of the required announcement of draws by repetition, etc.

Needless to say, every rule interpretation brought added pressure on the tournament organizers, since the commercial interests of each participant were at stake with each such decision (and you can be sure that the marketing representatives and/or company principals were in evidence throughout the tournament).

The tournament was organized as a simple round robin among the eight open entries, and as a quadruple round robin among the commercial entries. The organizers had also arranged for a playoff to be held between the winners of each section. Trophies were awarded for the winners of each section and for the playoff winner.

The open section was characterized by the usual excitement that has accompanied past tournaments. The programmers enjoyed exchanging tips and discussing positions, blunders and the occasional 'brilliant' move. But the commercial section encountered yet another difficulty. After playing their eighth game out of twelve scheduled, the Applied Concepts team withdrew with the statement that the **Capablanca** modules brought to the tournament had a serious program bug, which apparently did not exist in the master module back in Dallas. Applied Concepts withdrawal after more than one half of the tournament had been completed meant that, according to FIDE rules, their remaining games would have to be forfeited.

Fidelity and SciSys met in their last two games to determine the commercial winner. SciSys won the commercial section with 8,5 points out of 12. Fidelity finished with 6,5 points, Novag had 6 points, and Applied Concepts had 3 points.

In the open section, **Fidelity Experimental** finished in first place with 6 points out of 7. **Princess 2** finished second with a total of 5 points. Trophies were presented to each winner on Sunday, September 27. The complete results of the tournament, with all of the game scores, follow.

The final event of the tournament was a match between the winners of each section, **Chess Champion Mark V** and **Fidelity Experimental**. The first game was played in Travemünde on Sunday, September 27. Fidelity won. The remaining games were played in Hamburg on Monday and Tuesday, with Fidelity getting all three points to win the playoff and to receive the final trophy.



The magnificent red brick towers of Lübeck

For those participants who managed to escape from the playing hall occasionally, Travemünde offered all of the delights of a beautiful European sea resort: balmy breezes and sunshine, the Casino, and the stately German and Scandinavian cruise ships carrying tourists to and from Denmark, Sweden and Finland. The organizers had arranged a walking tour of Lübeck, the ancient Hanseatic city whose magnificent red brick towers, steeples, and buildings had been restored to their Gothic splendor after the war.

The programmers in attendance had many opportunities to discuss the rather unpleasant events of the tournament resulting from the commercial pressures which they obviously deplored. A number of suggestions were put forth by them to try to prevent this sort of thing from happening in the future. One suggestion was to set up an independent organization which would purchase the commercial products and put them through very extensive tests to determine some sort of quality rating, which would be published and then used by consumers to make price performance decisions.



Bierstube Pub des Maritim-Hotels in Travemünde
(Foto: Maritim-Hotels - Travemünde)

Another idea was to define a common communications interface among the units so that a large number of competitive games could be run without the need for operator intervention. The purpose would be to publish comparative results that have some level of statistical significance. ICCA would be pleased to participate in some such effort, but it must be assured that its activities are above reproach by ICCA members, the buying public, and the manufacturers. Please send your ideas to either of the authors. Finally, it was pointed out several times during the tournament that playing strength is only one criterion of many which the consumer uses in making buying decisions. Of course, for members of ICCA this is an important criterion. The buying public is also interested in styling, ease of operation, additional features, etc.

Source: 10-1981, ICCA Newsletter, ICCA Second World Microcomputer Chess Championship Travemünde and Hamburg, West Germany, September 21-29, 1981. Ben Mittman, Northwestern University and Ken Thompson, Bell Laboratories.

ICCA Newsletter (1981)

Second World Microcomputer Chess Championship Travemünde and Hamburg, West Germany

Opening Address
Professor Benjamin Mittman, Northwestern University
President, International Computer Chess Association

Messrs. Piel, Friedel, and Steinwender, participants, colleagues, and friends:

I am delighted to represent ICCA here in Travemünde at your tournament. Also in attendance from ICCA is our Secretary-Treasurer Ken Thompson of Bell Telephone Laboratories, who is the coauthor of Belle, the current world champion computer chess program. Belle won this title just one year ago in Linz, Austria at the 3rd World Computer Chess Championship.



Your tournament represents another milestone in the exciting developments which have taken place over the past ten years in our field. Looking around at this beautiful hall, and feeling the excitement in the air being generated by these truly amazing little machines, I am struck by the contrast between this event and one I attended 12 years ago in New York.

This first ACM computer tournament in 1970 was organized by Professor Monty Newborn, the current ICCA Vice President. That pioneering event had six programs entered. They ran on computers like the IBM 360/91, the Burroughs B5500, and the Control Data 6400. There was one minicomputer at the tournament site – the rest used terminals and telephone communications.

Let me quote from Prof. Newborn's book, *Computer Chess*, describing the atmosphere at the tournament:

At 5:30 each evening the games were scheduled to begin. but more typically they began around 6 P.M. It was a rare event throughout the tournament when all three games were simultaneously in progress. Almost always at least one computer was having difficulties. However, in general, the better programs were more reliable, and in turn the better games had fewer interruptions. Each evening there were several hundred spectators in attendance, including computer specialists and chess experts. The most notable chess experts were Pal Benko, one of the top players in the United States, who seemed somewhat unsure of the future potential of computers in the chess world, and Al Horowitz, former chess editor of the *New York Times*, a long-time skeptic regarding their potential.

Throughout the tournament there was a most casual and informal atmosphere in the Rhinelander Room. Good moves were met with cheers from the audience; bad moves were hissed. The programmers discussed moves they expected their computers to make, reporters interviewed the participants, and Berliner ate his sandwiches. Berliner, an old pro of the human chess tournament circuit, came well stocked with food each evening.

Computer chess was an amateur sport to some and a serious scientific challenge to others. Efficient tree search algorithms, selection heuristics, quiescence analysis, openings libraries, the horizon effect and what to do about it were all topics for heated and endless discussions, as well as subjects for hundreds and thousands of hours of research, analysis and programming.

Subsequent ACM, European and World Championships all added to this excitement of discovery and development. The goal was always to develop better and better chess programs. The search still goes on, but now the field has turned in a new direction. The emergence of the computer on a chip and the resulting blossoming of the consumer electronics industry has profoundly changed our field. We now think small – but fast! This tournament brings together the developers of the world's leading collection of chess machines produced for the man on the street. No longer does one have to work at Northwestern University, or at the Technical University in Munich, or at Bell Labs to play chess against a computer. You merely go out to a local department store and buy one.

The developers of these machines still strive for excellence, and still push back some of the frontiers of technology. But the primary motivation is no longer the scientific challenge or the adulation and respect of one's peers – it is instead the desire to be the best in the marketplace, to make sure that the consumers of the world know it, and, of course, to turn a profit.

This brings us to the problems faced by the organizers of this tournament, and to the role that ICCA can play in the future. One problem, and, no doubt, the most interesting problem, concerns the definition of a microcomputer. The organizers did quite well, in my opinion, with the one sentence:

The participants of the tournament are chess programs that are executed by a readily available one-chip microprocessor.

But what happens in the future when a developer wants the execution to be distributed among a number of processors, as Belle does? Isn't our intention really to be able to accommodate 'micro' computers, in the sense of 'small' computers – computers that one could easily carry around, plug in, and play? ICCA must take the initiative to define a class of machines which meets our usual idea of smallness.

Perhaps there may be different price categories as well, so that the 'formula ones' could compete together and not drive the 'stock cars' off the road. Perhaps the 'microchess machine' should not weigh over two kilos and must fit into an attache case. But what is the chess machine? Does it include a TV monitor? a keyboard? an electronic chess board? – and on and on. ICCA must come up with some reasonable definitions which will not stifle innovation and invention, and, yet, will provide for commercially viable rules of participation.

This tournament has recognized the need to distinguish between a class of 'open' participants and a class of 'commercial' participants. Again I quote from the rules: The tournament will be played in two groups. The first group is open to any qualified contestant. The second group will be restricted to units that are commercially available at the time of the tournament.

Clear and unambiguous – yes? No! Again ICCA has a role to play in clearly defining 'commercially available.' A number of suggestions have been put forth along the following lines (mind you that this is only one of the many possible plans which might be adopted in the future):

Units which are to be entered by manufacturers or distributors to compete in the commercial section will be purchased by the tournament organizers in the marketplace no later than one month before the tournament. To be eligible for acceptance, such units must have been advertized in at least two readily available publications and must be available in at least two retail outlets in reasonable quantities. The organizers would purchase three such units (to be reimbursed by the manufacturers). The manufacturers would then test the units for correct operation. If at least two units are found acceptable, they would be sealed and not opened again until the tournament, when one would be selected randomly to play, with the other(s) held for emergency backup. If the first purchase results in less than two acceptable units, the process will be repeated only one more time (still within the one-month horizon). If it fails again, the application will be rejected.

This may seem complicated, but as you all know, the stakes are very high indeed. Every effort must be made to provide the potential consumer with an unambiguous identification of the commercial products being entered, advertised, promoted, and sold. The manufacturers and ditributors must all play by the same rules.

I urge each of you to think about the issues which are raised here. The membership of several ICCA committees will be announced in a future ICCA Newsletter. Some of these committees are concerned with the sanctioning of tournaments and with defining the rules of participation and play. When the committee chairmen are announced, please contact them with your ideas and opinions. We also wish to meet here with the manufacturers to discuss these issues.

In closing, I want to announce an important news item concerning ICCA and FIDE, the World Chess Federation. At its recently concluded General Assembly meeting in Atlanta, Georgia, FIDE approved a draft agreement between our two organizations which puts the ICCA on a similar basis vis-a-vis FIDE as the International Correspondence Chess Federation.

Let me quote a few pertinent passages from the agreement: FIDE and ICCA declare their conviction that a close collaboration in the common interest of development and promotion of chess is useful. For that purpose, FIDE and ICCA join as partners in an association in which each partner remains legally, economically, and technically independent. ... ICCA recognizes FIDE as the supreme organization of world chess, ... FIDE recognizes ICCA as the only official international federation for computer chess tournaments and championships and for the necessary organization work. ... Computer chess titles conferred by ICCA will be ratified by FIDE at General Assemblies, on the basis of qualification conditions established by ICCA and FIDE.

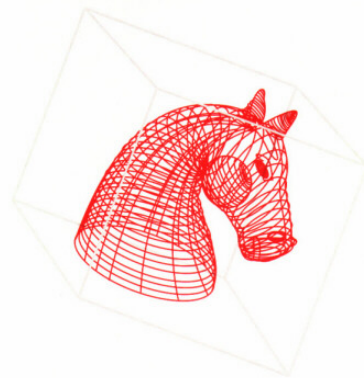
One disappointing bit of news from Atlanta is that a second proposal made by ICCA at the FIDE General Assembly was not approved. We had proposed the entry of an ICCA computer team to compete in the 1982 FIDE Chess Olympiad in Lucerne. This was not accepted. However, Fridrik Olafsson, the FIDE President, is to chair a commission to 'study the matter of admitting chess computers to future FIDE competitions.'

The commission will report to the 1982 FIDE Congress. Among the members of the commission are three ICCA members: Jan Berglund of Sweden, David Levy of Scotland and Kevin O'Connell of Ireland. Please contact any of them or me with suggestions which could lead to chess computers being sanctioned to compete in FIDE competitions.

On behalf of ICCA, I want to thank the organizers for inviting us. Tournaments like this promote immense interest in our field. You can help support computer chess by joining ICCA. To the participants, we wish you all the best of luck. Thank you very much.

September 21, 1981
Travemünde

Source: 10-1981, ICCA Newsletter, Second World Microcomputer Chess Championship Travemünde and Hamburg, West Germany. Opening Address: Professor Benjamin Mittman, Northwestern University - President, International Computer Chess Association.



<http://www.grappa.univ-lille3.fr/icga/competitions.php>
[ICGA Tournament Archive]

Rochade (1981)
Dr. László Lindner (Budapest)
2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft
in Travemünde,
veranstaltet von Horten-AG, Düsseldorf



Dr. László Lindner
(† 21.08.2004)

Dr. László Lindner, geb. 1916, der Autor der Beiträge “2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Travemünde”, ist in der Schachwelt in erster Linie als Problemkomponist und Theoretiker bekannt. Er war in Ungarn nach dem zweiten Weltkrieg in der Reorganisation des Schachlebens tätig, gehört in seinem Land zu den führenden Schachpublizisten, ist seit Jahrzehnten Kommentator des Ungarischen Rundfunks und Redakteur von Schachspalten. Er hat mehrere Bücher veröffentlicht - hauptsächlich zu Themen der Problemkunst-, und befaßt sich mit Schachgeschichte. In der letzten Zeit interessiert er sich stark für das Computerschach, und zwar sowohl im Bereich des praktischen Spiels als auch des Problemlösens.

Allerdings war ich viel lustiger in Travemünde, als auf obigem Photo, wenn auch nur eines meiner Augen gelächelt, das andere aber geweint hat. Warum? Gelächelt: das ist klar. Ich komme ja von Ungarn, dem Land, welches an der zweiten Stelle der Schachweltrangliste steht; und wo dennoch die Schachcomputer fast gar nicht bekannt sind. Es war also äußerst interessant für mich, diese kleinen wunderbaren Dinger, von deren Schachkenntnissen ich aus Zeitschriften, in erster Linie eben von der Rochade schon eine Ahnung hatte, “persönlich” kennenzulernen, ob hinter ihnen eben Kathe Spracklen oder David Levy stand. Gelächelt hat eines meiner Augen auch, als ich die phantastische Anzahl der Zuschauer aus Hamburg und Köln, aus München und Stuttgart zum Wochenende nach Travemünde strömten, um den Wettkampf der Schachcomputer - was noch wichtiger ist: Schachspiel selbst - zu genießen.

Warum mein zweites Auge geweint hat, ist - ich denke - aus obigem schon ebenfalls klar. Wir haben in Ungarn nicht nur noch keine (oder unbedeutend wenige) Schachcomputer, aber auch wenig Zuschauer bei den höchst wichtigen Schachereignissen. Es mangelt nicht an Interesse, Schach ist sehr populär und verbreitet bei uns. Vielleicht befriedigt sich jedoch das Publikum mit der Kenntnis der Ergebnisse, die in den Massenmedien selbstverständlich weit und breit bekanntgegeben werden, und an den Partien, die dann in der Presse erscheinen.

Es ist wahr: die Meister und Großmeister zu sehen, wie sie am Schachbrett sitzen und nachdenken, oder hin- und herspazieren und ungeduldig abwarten, bis die jungen Mithelfer an den Demonstrationsbrettern die Züge nachtun - was ihnen in Zeitnot oft gar nicht gelingt -, ist weniger anregend, als die Mikros in Betätigung zu sehen, mit den Schöpfern und Mitwirkenden sich inzwischen sogar kurz zu unterhalten; na ja, und Stille ist überhaupt nicht erforderlich, die Maschinen brauchen das ja nicht!

Keine wird dadurch gestört, daß z.B. Großmeister Dr. Helmut Pfleger im Saal die interessantesten Partien an zwei Demonstrationsbrettern analysiert, dabei von großem Publikum umkreist und mit Fragen überhäuft wird, die er äußerst geistreich, gleichermaßen fachlich wie humorvoll beantwortet. Wie wäre sowas z.B. beim Match Karpov - Kortschnoi oder auch nur bei einem wenig bedeutenden Meisterturnier möglich?

Um das Wort auf das Ernste zu wenden, muß man zuerst unterstreichen, daß das Ereignis in Travemünde wenn auch offiziell die zweite, eigentlich aber die erste reine Weltmeisterschaft der Mikros war. Zum erstenmal haben die "Experimentals" und die "Commercials" getrennt gekämpft. Und es ist jedenfalls richtig, daß sich der schon vorgekommene Fall nicht wiederholen soll: ein experimenteller Computer gewinnt ein großes Turnier, um dann in vereinfachter Form (Billiger hergestellt), werbemäßig durch sein gutes Ergebnis unterstützt, auf dem Markt zu erscheinen.

Die neue Regelung verursachte zwar manche Schwierigkeiten, diese können aber m.E. durch eine noch genauere Definition des Begriffes "kommerziell" in der Zukunft beseitigt werden. Allerdings gehören die Produkte der in dieser Gruppe teilgenommenen vier Firmen zu den allerbesten auf dem Gebiet der Schachmikrocomputer - ohne daß das jemand bezweifeln könnte. Die Gruppe "B" wurde also würdig vertreten, da die jüngsten Typen stärker spielen als die vorige "Generation", ohne daß sie teurer wären. Das ist ohne Zweifel der wichtigste Erfolg dieser Weltmeisterschaft. Der zweitwichtigste ist, daß die experimentellen Geräte wieder viele Neuerungen mitbrachten, und dies ist für die zukünftige Entwicklung der Mikros äußerst hoffnungsvoll. Darauf komme ich noch zurück.

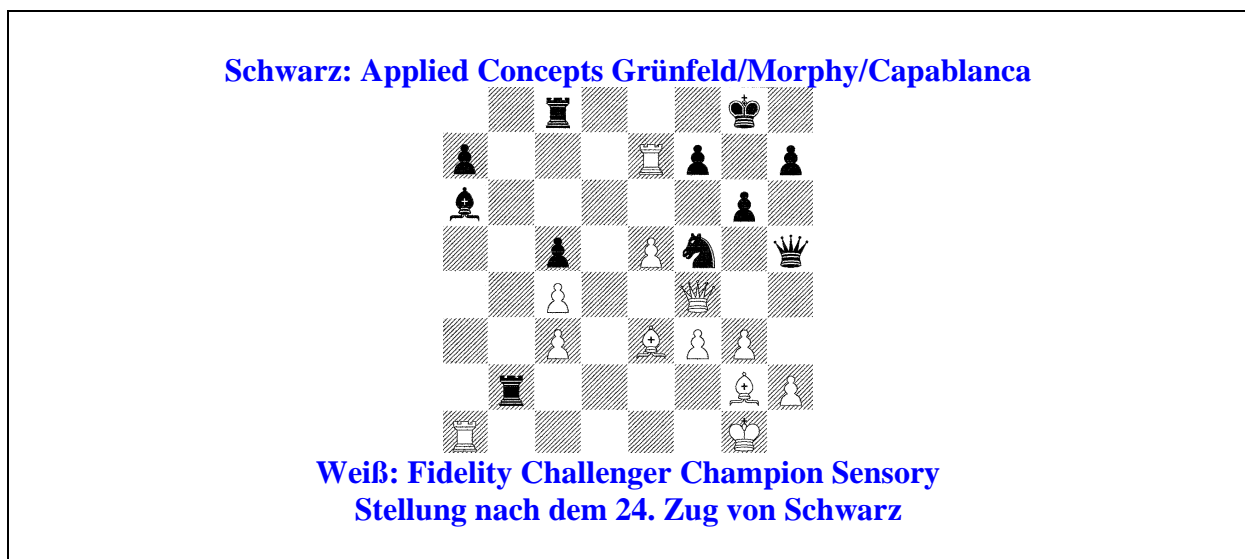
Die Bedeutung der Weltmeisterschaft wurde auch dadurch unterstrichen, daß viele führende Persönlichkeiten des Schachcomputerwesens dabei waren. Neben den besten Programmierern der Mikros wie u.a. David Levy, Kathe und Dan Spracklen, oder David Kittinger, waren auch Professor Benjamin Mittman, Präsident der I.C.C.A. (International Chess Computer Association), Mitglied der FIDE, nebst Ken Thompson, Schöpfer des Großcomputer-Weltmeisterprogramms "Belle" dabei.

Als ich am dritten Tag des Ereignisses eintraf, kam ich in einen Vortrag Frederic Friedels, des ausgezeichneten Fachjournalisten und seit Jahren des vielleicht größten Propagators des Schachcomputerwesens überhaupt. Er sprach zu den anwesenden Fachleuten und Interessierten, u.a. vielen jugendlichen, die in der Organisation, teilweise als Operator mitwirkten, in Details über den Eigenschaften der Schachprogramme, mit Diaprojektion begleitet. Die Diskussion danach ging sehr rasch in einen anregenden Streit über die Weiterentwicklung der Programme über, hauptsächlich zwischen David Levy und Ken Thompson, dessen WM-Programm bekanntlich auf dem "Brute Force"-Prinzip beruht, das mit mehr Geschwindigkeit eine größere Anzahl von Varianten und eine tiefere Durchsuchung der Halbzüge ermöglichen soll, wohin gegen Levy die hoffnungsvollere Zukunft in der "selektiven" Methode sieht, die mehr schachliche Kriterien berücksichtigt und damit die Vorauswahl der zu durchsuchenden Varianten einschränkt.

Es ist leicht zu verstehen, daß David Levy, selbst internationaler Meister im praktischen Spiel, sich für die zweiterwähnte Methode erwärmt. Ich habe mir erlaubt, bei dieser Diskussion auch das Wort zu ergreifen, aber selbstverständlich nicht um meine Meinung in dieser kapitalen Frage zu äußern, da ich von den technischen Seiten des Schachcomputer wesens garnichts verstehe; jedoch hielt ich es für wichtig, darauf hinzuweisen, welche unschätzbaren Vorzüge dem Computerschach m.E. in der Popularisierung und damit in der Weiterentwicklung des Schachspiels zukommen. Ich habe sogar meiner Meinung Ausdruck gegeben, daß jene Länder, in denen Schachcomputer in den Geschäften erhältlich sind, durch die Intensivierung der Verbreitung des Schachspiels die führenden Schachnationen - unter diesen auch meine Heimat - erreichen und dann überholen können.

War also in Travemünde alles absolut O.K.? Das könnte man so eindeutig jedoch nicht behaupten. Die Organisatoren, wie Frederic Friedel, Dieter Steinwender und Gerhard Piel, der auch mit der Ausstellung seiner wunderbaren schachcomputersammlung allgemeine Anerkennung fand, haben eine großartige Leistung vollbracht, wie auch der Turnierdirektor Horst Metzging, dessen Aufgabe sich als gar nicht leicht erwies.

Es war schade um das Ausscheiden von **Applied Concepts** nach der 4. Runde (da mehr als 50% gespielt, wurden die Resultate aufrechterhalten), wenn sie auch ihren Schritt mit einem höflichen Brief an das Organisationskomitee begründet haben. Ihre Computer haben ebenso in der experimentellen, wie in der kommerziellen Gruppe mehrere Fehler gemacht, hauptsächlich im Endspiel. In der 4. Runde entstand in der Gruppe B zwischen **Applied Concepts Grünfeld/Morphy/Capablanca** und **Fidelity Challenger Champion Sensory** nach dem 24. Zug von Schwarz folgende Stellung:



- | | |
|------------|-------|
| 25. Txa7 | Lxc4! |
| 26. g4 | Txg2+ |
| 27. Kxg2 | Sxe3+ |
| 28. Dxe3 | Dh4 |
| 29. De4 | Td8 |
| 30. Dxc4?? | Td2+ |
| 31. De2 | Txe2+ |
| 32. Kg1 | Df2+ |
| 33. Kh1 | Dxh2# |

Das war scheinbar der letzte Tropfen im Glas. Die Vertreter von **Applied Concepts** traten die selbe Nacht durch Fernschreiber in Verbindung mit ihren Kollegen in den USA, und haben den Rücktritt beschlossen, damit begründet, daß im Programmteil "**Capablanca**" ein allgemeiner Fehler steckte, den sie ausbessern müßten. Ich habe den Eindruck, daß das Endspielprogramm vielleicht die Mattkombination übersieht. Aber es stellt sich die Frage: warum ist das Endspielprogramm schon eingeschaltet. Es war ja noch Mittelspiel. Vielleicht steckt der Fehler darin, daß Morphy zu frühzeitig **Capablanca** hervorruft!?! (Das muß selbstverständlich der Computer selbst entscheiden.)

Lassen wir aber die Frage dahingestellt und betrachten wie einige andere Partien der Weltmeisterschaft. Wenn jemand die als "bisher schönste Computerpartie" bezeichnete Begegnung zwischen **Sargon 2.5** und SciSys Chess Champion MK V gesehen hat, den überrascht der Sieg in der Gruppe B von **Chess Champion Mark V** gar nicht. Dieser Computer spielt sehr gut, kann nebenbei 12 Partien simultan spielen, und löst in bedeutender Tiefe Schachaufgaben.

Hier eine schöne Partie aus der 1. Runde:

Novag Savant – SciSys Chess Champion Mark V

1. d4	Sf6
2. c4	c5
3. d5	e6
4. Sc3	exd5
5. cxd5	d6
6. Sf3	g6
7. e4	Lg4
8. Lb5+	Sbd7
9. h3	Lxf3
10. Dxf3	a6
11. Lxd7+	Sxd7
12. 0-0	Lg7
13. a4	0-0
14. Lf4	Db6
15. De2	Tab8
16. a5	Dc7
17. Tfe1	Ld4!

Die genaue Behandlung der Benoni-Verteidigung in ein Zeichen einer guten Eröffnungsbibliothek. Jetzt handelt es sich aber schon ums Mittelspiel.

18. Le3	Tfe8!
----------------	--------------

Ausgezeichnet! Er ergreift um den Preis des Doppelbauern die Initiative.

19. Lxd4	cxd4
20. Sb1	b6!

Wieder am stärksten.

21. axb6	Sxb6
-----------------	-------------

22. Txa6 Sxd5



Jetzt verwertet Schwarz seinen positionellen Vorteil meisterhaft.

23. Ted1 Sf4
24. Df3 Dc2

Und es folgt ein unwiderstehlicher Angriff.

25. Sd2 d3!

Wieder am besten. Man würde glauben, daß ein Computer unbedingt sofort mit 25. ... Txb2 fortsetzen sollte.

26. Kf1 Se2
27. Ke1 Txb2

Der Zug hatte Zeit.

28. Txd6

Verhältnismäßig am besten. Eigentlich gibt es keine Verteidigung.

28. ... Sc3
29. Txd3

Zweck des 28. Zuges; er wußte, daß die Qualität nicht zu retten ist.

29. ... Sxd1
30. Td7 f5

Auch das noch...

31. Dxd1	Dxd1
32. Kxd1	fxe4
33. Td4	e3
34. fxe3	Txc3
35. Td8+	Kf7
36. Sc4	Ke7
37. Td4	Tbl+

Diesen leichten Ausweg der Qualitätsrückgabe mußte Schwarz jedenfalls schon bei seinem 33. Zug voraussehen.

38. Kd2 Tg3

Und Weiß überschritt in der verlorenen Stellung die Bedenkzeit. Ich meine, ein Meister hätte nicht besser spielen können. Ich habe David Levy gefragt, in welchen Richtungen sein Team dieses Programm weiterentwickelt. Er war nämlich in der Gruppe A sogar mit zwei Geräten vertreten: **Philidor Experimental** und **SciSys Experimental**. Levy ist Vize-Präsident der Firma Philidor Software, London, welche die ausgearbeiteten Programme an die Herstellerfirma **SciSys**, Hongkong verkauft. Obzwar diese beiden nicht am besten abgeschnitten haben, können sie sicher noch verbessert werden. Die Antwort des IM Levy war: **SciSys Experimental** arbeitet mit einem 50% schnelleren Mikroprozessor als der Turniersieger **Chess Champion MK V**; **Philidor Experimental** war am Anfang, noch etwa Ende März, eigentlich auch gleich, nur mit einem Mikroprozessor Z80 (anstatt 6502), seitdem haben sie aber viele Änderungen durchgeführt und dieser Computer soll stärker sein als **Chess Champion MK V**. Dies wäre noch zu beweisen.

Die folgende Gewinnpartie, die zum Schluß der einzige Verlust des späteren Siegers der Gruppe A blieb (ebenfalls in der 1. Runde gespielt), spricht aber für sich.

Weiß: Fidelity Experimental

Schwarz: Philidor Experimental

1. e4	c5
2. c3	d5
3. exd5	Dxd5
4. d4	e6
5. Sf3	Sc6
6. Sa3	cxd4
7. Sb5	

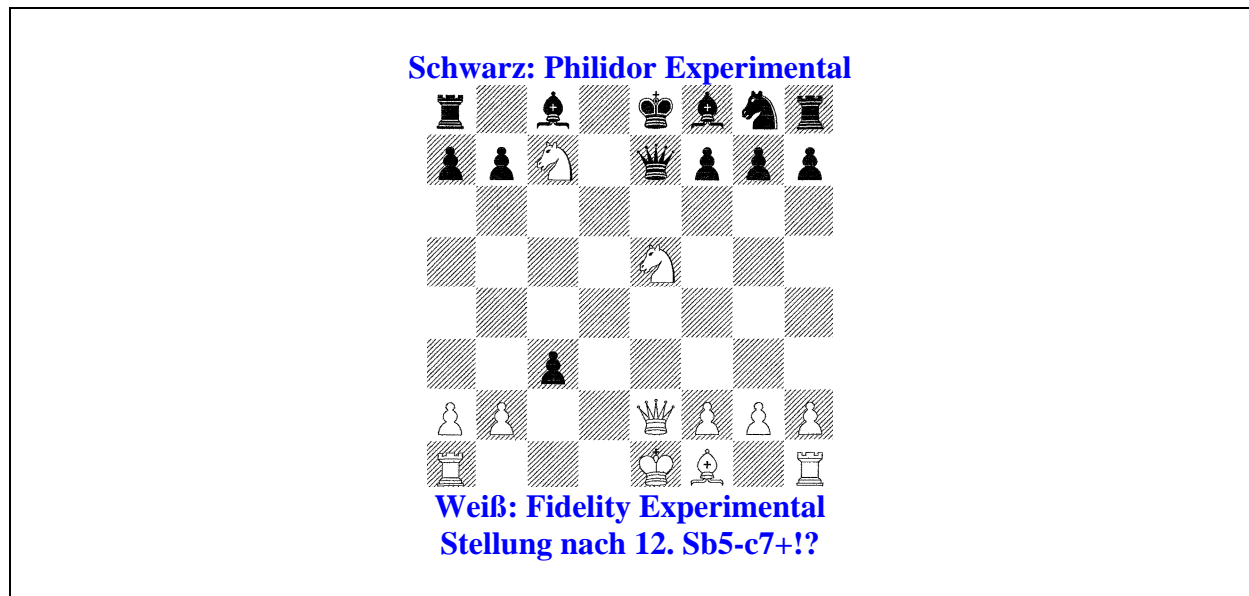
Steht das noch in der Eröffnungsbibliothek oder kombiniert der Computer schon?

7. ...	Dd7?
8. Lf4	e5

Gibt gute Gegenchancen.

9. Lxe5?	Sxe5
10. Sxe5	De7
11. De2	dxc3

12. Sc7+!?



12. Sxc3 führt zum Ausgleich, womit sich Weiß scheinbar nicht begnügt; er kombiniert.

12. ... **Dxc7**
13. Sg6+ **Se7**
14. Sxh8 **cxb2**
15. Dxb2 **Da5+**
16. Ke2?

Das durfte selbstverständlich nicht geschehen. Nach 16. De2 Dxd2+ 17. Kxd2 würde jedoch der Sh8 früher oder später verloren gehen, und Schwarz bliebe in materiellem Vorteil. Das war jedoch das kleinere Übel. Jetzt führt Schwarz einen stürmischen Angriff.

16. ... **Da6+**
17. Ke1 **Da5+**
18. Kd1

Warum nicht wieder Ke2?

18. ... **Lg4+**
19. f3 **Td8+**
20. Ke2 **Le6**
21. g3? **Sd5**
22. Dc1 **Lc5!**

Alle Kräfte gegen den netkleideten König.

23. Kd1 **Sc3+**
24. Kc2 **Lf5+**
25. Ld3

Der Anfang vom Ende.

25. ... **Lxd3+**
26. **Kd2** **Se4**

Doppelschachs zieht der Computer besonders gerne.

27. **Kd1** **Sf2#**

Ja, mattsetzen tut er auch gerne.

Kathe Spracklen, die auch Operator des Geräts **Fidelity Experimental** war (während Dan, ihr Mann, in der Gruppe B **Fidelity Challenger Champion Sensory** bediente), hoffte kaum nach diesem Verlust, daß ihr Computer alle weiteren Partien gewinnen und damit Erster in der experimentellen Gruppe werden würde. Aufrichtig gesagt, hatte dieser Computer ein wenig Glück; das schwedische Programm **Princhess 2.9**, vielleicht die größte Überraschung bietend, zeigte eindeutiger gleichmäßiges Spiel. Dieses für den Computer Type "Commodore" ausgearbeitete Programm verlor zwar die letzte Partie bis dahin lief es aber dicht neben Fidelity, und wenn es auch in seiner letzten Partie gewonnen hätte, wäre nur die Sonneborn-Berger-Wertung für Fidelity günstiger gewesen.

Doch muß ich mich befragen: hatte Fidelity tatsächlich Glück? Na ja, in der 4. Runde stand es gegen **LogiChess 2.1** ungünstig; doch im Endspiel hat es gewonnen. Zwei Runden nachher war sogar sein Verlust zu erwarten, und dann hat der Gegner **Novag Experimental** eine ganz einfache Falle übersehen, ein Bauer von Fidelity verwandelte sich in eine Dame, und das bedeutete den Gewinn. Man mußte es sehen: Fidelity führte die Endspiele fehlerlos, was man von seinen Gegnern nicht derartig behaupten kann, hatte also nicht nur einfach Glück...

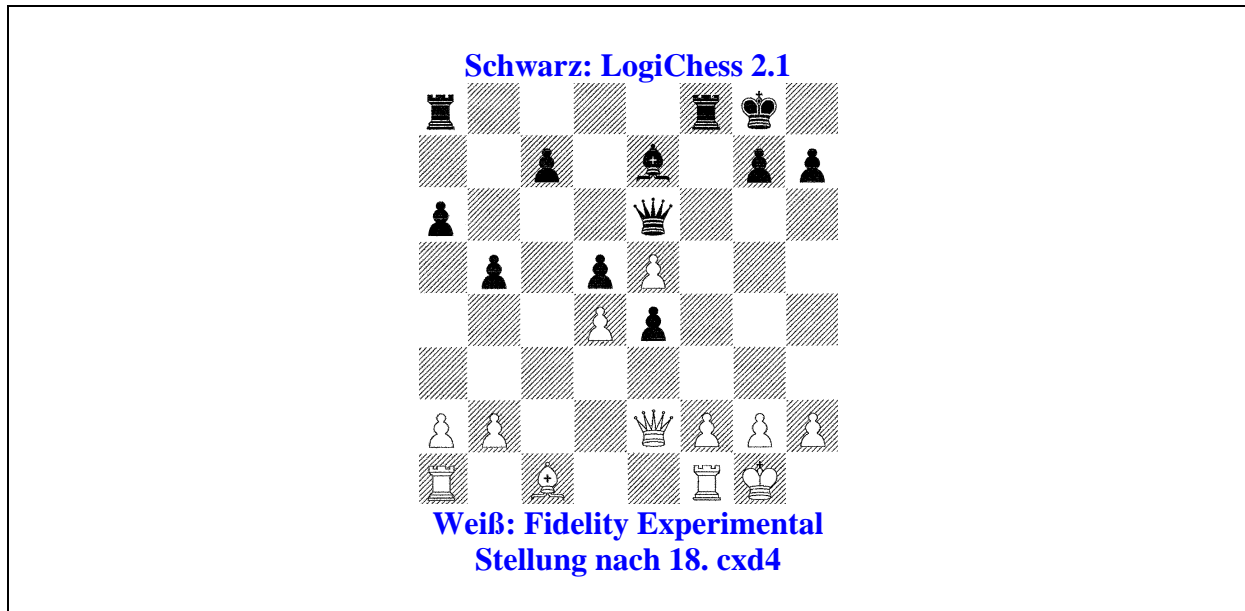
In der Partie gegen **LogiChess 2.1** - einem vom 19jährigen dänischen Studenten als Diplomarbeit angefertigten Programm - spielte auch ein vierblättriges Kleeblatt eine Rolle, das Martin Friedel, der kleine nette Sohn von Frederic, auf der Wiese gefunden und Kathe Spracklen freundlicherweise angeboten hat, auf daß es ihr Glück bringe. Da das Kleeblatt tatsächlich das Glück brachte, bedankte sich Kathe bei dem jungen Burschen mit einem Brief... Die Partie verdient aber auch davon abgesehen unsere Aufmerksamkeit.

Weiß: Fidelity Experimental
Schwarz: LogiChess 2.1

1. e4	e5
2. Sf3	Sc6
3. Lb5	a6
4. La4	Sf6
5. 0-0	Sxe4
6. d4	b5
7. Lb3	d5
8. dxe5	Le6
9. c3	Le7
10. Sbd2	0-0
11. De2	Sc5
12. Sd4	Dd7
13. Lc2	f5

Bisher nach bekanntem Rezept. Auch das folgende noch?

- 14. Sxe6 Dxe6
- 15. Sf3 Se4
- 16. Lxe4 fxe4
- 17. Sd4 Sxd4
- 18. cxd4



Hier bekam Kathe das vierblättrige Kleeblatt, und der Gegner versäumte sofort c5! zu spielen, womit er den Vorteil gesichert hätte.

- 18. ... Df5?
- 19. f3! Dh5
- 20. Le3 c5

Etwas spät...

- 21. Tae1 cxd4
- 22. Lxd4 Lb4
- 23. Tc1 Tac8
- 24. Tc2!

Positionell einwandfrei; jetzt steht schon Weiß günstiger - der Gewinn ist aber noch weit.

- 24. ... Txc2
- 25. Dxc2 exf3
- 26. Db3!

Das ist schon meisterhaft.

- 26. ... Dg4

Typisch "computerhaft": sucht nach taktischen Gegenchancen.

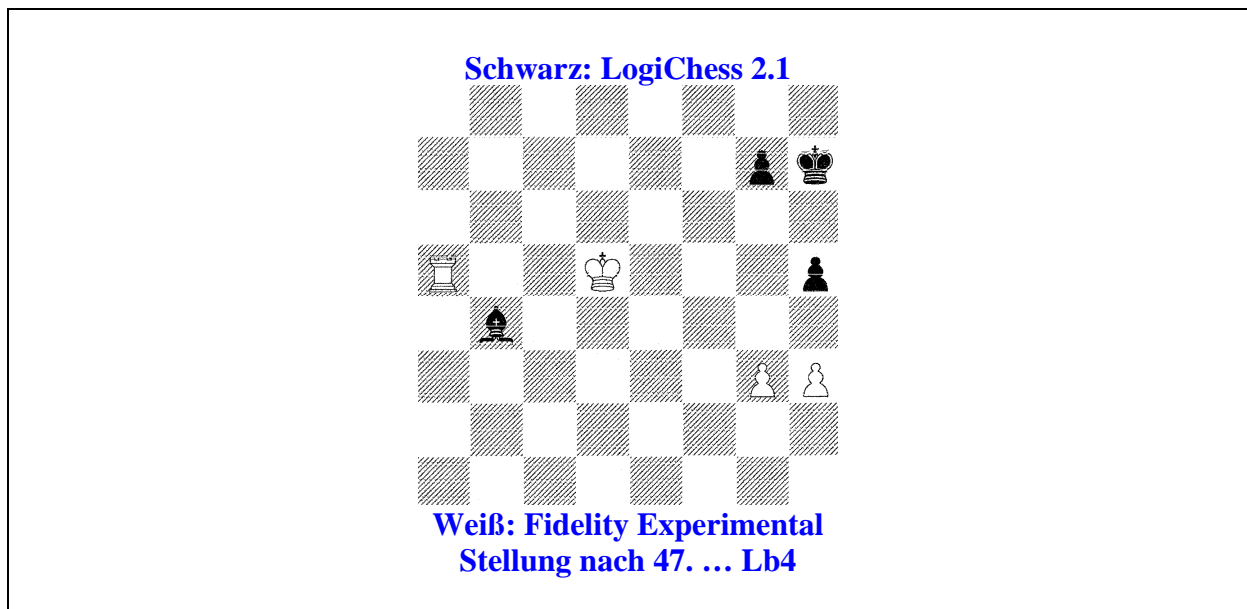
27. Dxd5+ Kh8
 28. g3 Le7
 29. Le3 Dc4?

Führt zu einen, verlorenen Endspiel, etwa h5 hätte versucht werden sollen.

30. Dxc4 bxc4
 31. Tc1 Tc8
 32. Kf2 Tb8
 33. Txc4 Txb2+
 34. Kxf3 Kg8
 35. e6 h5
 36. Tc7 Lf6
 37. a3 Ta2
 38. Lc5 Tc2
 39. h3!

Macht nichts dagegen, daß Schwarz jetzt Opfer seiner eigenen Falle wird...

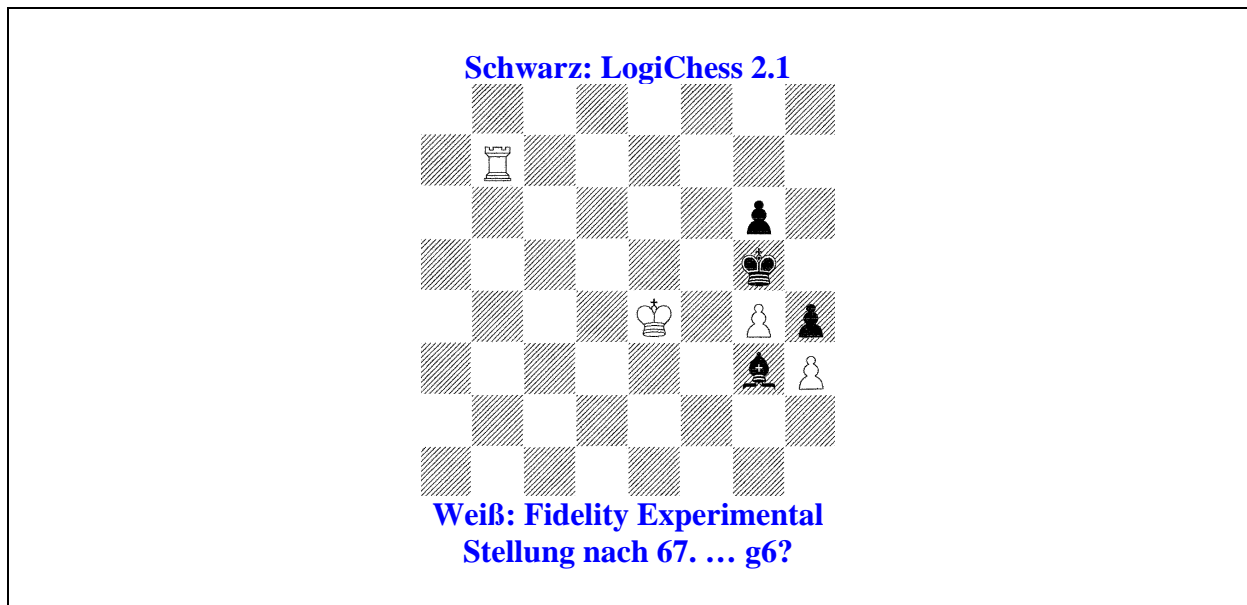
39. ... Ld4
 40. Tc8+ Kh7
 41. e7 Tf2+
 42. Ke4 Lxc5
 43. e8D Te2+
 44. Kd5 Txe8
 45. Txe8 Lxa3
 46. Ta8 a5
 47. Txa5 Lb4



Im entstandenen Endspiel sollte Weiß seinen Qualitätsvorteil verwerten können. Fidelity erkennt - wenn auch mit Mühen - wie er es zu machen hat.

48. Ta4 Le1

49. Ta3	Lf2
50. Tf3	Le1
51. Te3	Lf2
52. Tc3	Le1
53. Tb3	Lf2
54. Ke4	h4
55. g4!	Kh6
56. Tb2	Le1
57. Tb1	Lf2
58. Tb7	Le1
59. Kf4	Lg3+
60. Ke4	Le1
61. Tb6+	Kg5
62. Tb5+	Kg6
63. Tb6+	Kg5
64. Tb1	Lg3
65. Tb5+	Kg6
66. Tb6+	Kg5
67. Tb7	g6?



Kg6 war besser, aber Weiß hätte doch erkannt, daß er mit seinem König eindringen muß.

68. Tf7	Ld6
69. Kd4	Lb8
70. Kd5!	

Endlich...

70. ...	Lh2
71. Ke6	Lg1
72. Tf8	Lc5
73. Tc8	Lf2
74. Kf7	Le3

75. Tc6 Lf2
76. Txc6+ Kf4
77. Ta6 Kg3
78. g5!

Wie Kathe erklärte, sah der Computer "etwas" auf der 6. Reihe, sonst hätte er ja Ta3+ gespielt.

78. ... Kxh3
79. g6 Ld4
80. Tf6! Kh2
81. g7 h3
82. g8D Lxf6
83. Kxf6 Kh1
84. Dc4!

Der kürzeste Weg: 84. ... h2? 85. Df1 Matt, sonst Remis...

84. ... Kg1
85. Dg4+ Kh2
86. Kg5

Und gewinnt.

Also nicht nur Glück... **Fidelity Experimental** ist jedenfalls ein großer Erfolg. Die Schöpfer der Neuentwicklung nennen sie genre **Sargon 3**, obwohl das Ehepaar Spracklen bei Fidelity nicht den früheren "besten" **Sargon 2.5** weiterentwickelten, sondern ganz von neuem anfangen. Die Fortsetzung des **Sargon 2.5** sei bei **Applied Concepts** eigentlich **Morphy**, zusammen mit **Grünfeld** und **Capablanca**; diese Module sind nicht nur untereinander sondern auch mit dem früheren **Sargon 2.5** austauschbar. Der Name "**Sargon**" sei aber der Vergangenheit übergeben. Einige Besitzer des Programms **Sargon 2.5** sind vielleicht etwas enttäuscht, daß dieses erfolgreiche Programm gestoppt wurde. Es gibt aber auch Argumente gegen die austauschbaren Module. Hauptsächlich die, daß sich auch die Hardware entwickelt, die Bedienung wird - ohne Preiserhöhung - leichter, besser, die Partie übersichtlicher, wie es z.B. Sensor Type (LCD) beweist. Die Flüssigkeitskristallbretter sind einfach wunderbar. Man sollte hinwiederum auf die austauschbaren Module nicht verzichten; die Programme entwickeln sich schneller als die Hardware, und - alle haben ja nicht so viel Geld, um immer neue Geräte zu kaufen. Den Ablauf des Stickerkampfes um die Weltmeisterschaft zwischen **Fidelity Experimental** und **SciSys Chess Champion Mark V** konnte ich leider nicht abwarten. Ich fuhr zu Herrn Köhler, um diesen Beitrag zu schreiben. Es freut mich, daß mir dazu Gelegenheit geboten wurde. Telephonisch erfuhr ich nacher, daß Fidelity den Stickerkampf 2:0 gewonnen hat. Man sollte sich eigentlich freuen: es kommen immer bessere und bessere Schachmikrocomputer auf den Markt.

Erwerbsquelle: 10-1981, Rochade, Dr. László Lindner (Budapest), 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Travemünde, veranstaltet von Horten-AG, Düsseldorf.

Internet

http://www.magyarakszszok.com/lindner_1.htm

[Dr. László Lindner]

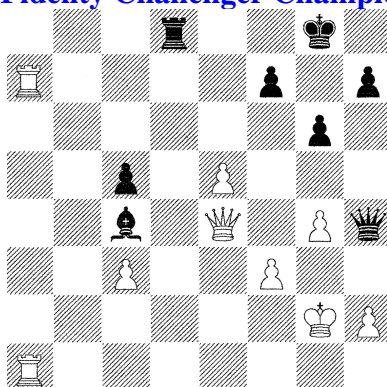
Rochade (1981)

Dr. László Lindner (Budapest)

Noch einmal Travemünde

In der Eile war mein Artikel im vorigen Heft über die Computer-WM unkorrigiert gedruckt worden. Eines soll jedoch berichtigt werden. Den Stichkampf hat **Fidelity Experimental** nicht 2:0 sondern 3:0 gewonnen. Den Fall **Grünfeld/Morphy/Capablanca** haben wir in Budapest besprochen. Es kam zur Ansicht, daß der Rückzug von **Applied Concepts** nicht der Fehler im Programmteil **Capablanca** sondern in dem von **Morphy** war. Die kritische Stellung haben wir dem berühmten **Sargon 2.5** aufgegeben.

Schwarz: **Fidelity Challenger Champion Sensory**



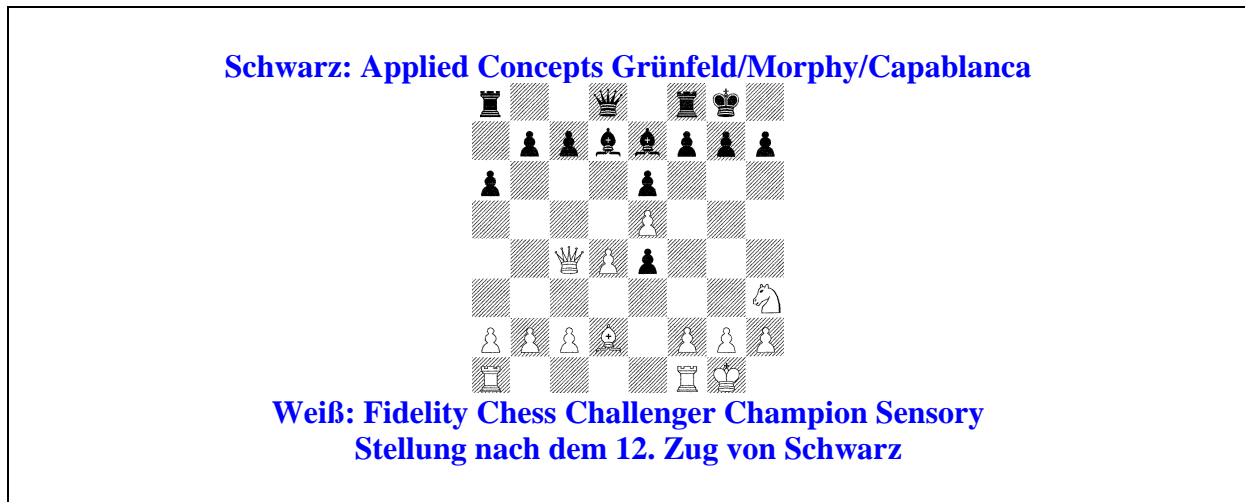
Weiß: **Applied Concepts Grünfeld/Morphy/Capablanca**
30. Dxc4??

Auch dieses Gerät zog - zu unserem Erstaunen - 30. Dxc4?? Na ja, sagte der Hauptarzt Dr. György Retsagi, Inhaber des Computers und passionierter Getreue des Computerschachs - er gewinnt nicht nur Material, sondern droht gleichzeitig 31. Dxf7+ nebst Matt. Das scheint leicht zu übersehen des Gegenmatts geführt zu haben. Doch der Fehler stammt sicher von **Morphy**, eigentlicher Nachfolger von **Sargon 2.5**, und nicht von **Capablanca**.



Kathe Spracklen mit Fidelity X

Wir haben weitere Partien mit **Applied Concepts Grünfeld/Morphy/Capablanca** nachgespielt um uns zu überzeugen und schon aus der 1. Runde fiel uns die Partie **Chess Challenger Champion Sensory – Grünfeld/Morphy/Capablanca** auf. Da entstand nach dem 12. Zugpaar folgende Stellung:



Es geschah: **13. Te1 Lc6 14. Dc3 Dd7 15. Dg3 Tfd8 16. Lh6 Lf8 17. c3 b5 18. Lg5!** Es ist bemerkenswert, wie Weiß den Angriff ausbaut. **18. ... Te8 19. Sf4! b4 20. Sh5 bxc3??** Übersieht die einfache, wenn auch dreizügige Drohung **21. Sf6+** und Weiß gewann die Dame, damit die Partie. Hat das etwas mit **Capablanca** zu tun? Es ist aber etwas rätselhaft, wie der grobe Fehler vorkommen konnte. **Sargon 2.5** ist in der selben Stellung mittels 20. ... Kh8 einfach ausgewichen.

HV: Sargon 2.5 ist in der selben Stellung mittels 20. ... Kh8 einfach ausgewichen?
20. ... Kh8?? 21. Lf6! xf6 22. Sxf6 Le7 (oder Lg7) 23. Sxd7, und Schwarz verliert auch.

Schauen wir aber noch eine Partie durch. Diese soll man zur objektiven Beurteilung des Falles **Applied Concepts** auch in Betracht kommen.

SciSys Chess Champion Mark V – Applied Concepts Grünfeld/Morphy/Capablanca

- | | |
|---------------|------------|
| 1. e4 | c5 |
| 2. Sc3 | Sc6 |
| 3. d3 | Sf6 |
| 4. Le3 | e5 |
| 5. Dd2 | d5 |

Aktiv gespielt.

- | | |
|----------------|--------------|
| 6. exd5 | Sxd5 |
| 7. f4 | Sxe3 |
| 8. Dxe3 | Dd4 |
| 9. Dxd4 | Sxd4! |

Wegen der Doppeldrohung c2 und f4 besser, als das “strategisch” begründetere Zurückschlagen mit e5.

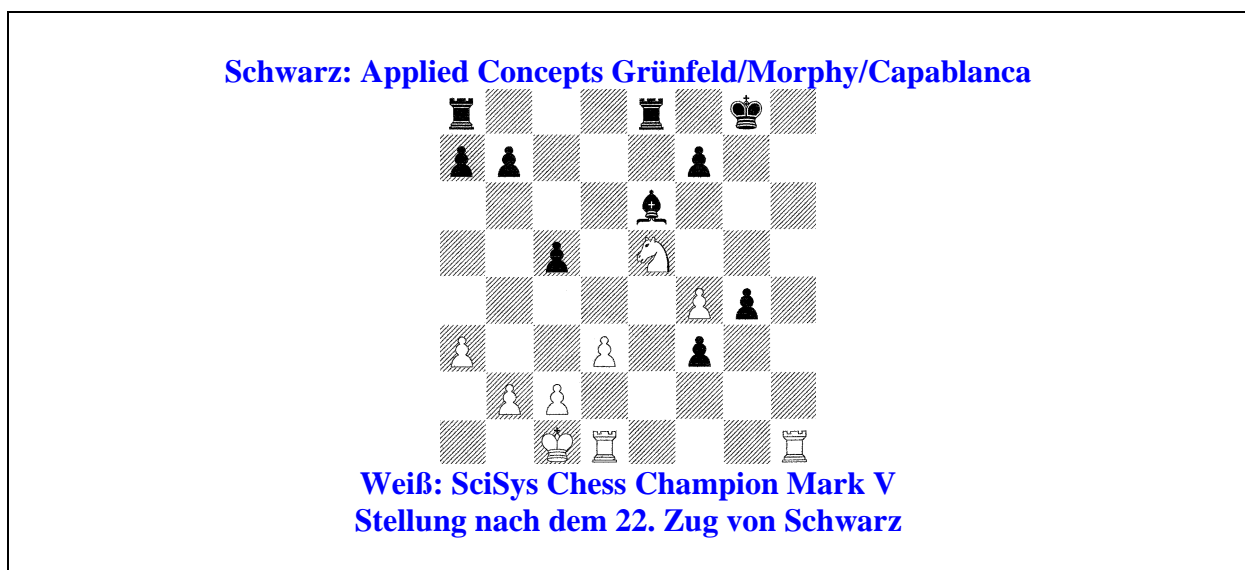
10. 0-0-0 exf4
11. Sf3 Le6
12. Sh4?

Warum nicht 12. ... Sxd4 nebst Se2?

12. ... Le7
13. Sf3 0-0
14. Le2 Sxe2+
15. Sxe2 g5

Jetzt kommt ein interessanter Kampf um den Bauer; Schwarz kann ihn nicht behalten.

16. a3 Tfe8
17. g3 g4
18. Se5 f3
19. Sf4 Lg5
20. h3! Lxf4+
21. gxf4 h5
22. hxg4 hxg4



23. Thg1!

Sein Gegner muß jetzt einen Bauer preisgeben.

23. ... f2

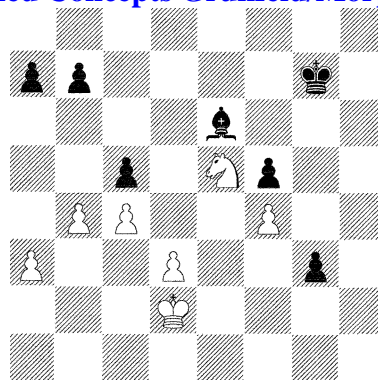
Vielleicht noch am besten.

24. Tg2 f5
25. Tf1 Ld5
26. Tgxf2

Die Stellung ist ausgeglichen, vielleicht hat Schwarz noch immer Chancen wegen seines gedeckten seitlichen Freibauern.

26. ... **Tad8**
27. **c4** **Le6**
28. **Te1** **Kh7**
29. **Th2+** **Kg7**
30. **Teh1** **Th8**
31. **Txh8** **Txh8**
32. **Txh8** **Kxh8**
33. **Kd2** **Kg7**
34. **b4**

Schwarz: Applied Concepts Grünfeld/Morphy/Capablanca



Weiß: SciSys Chess Champion Mark V
Stellung nach 34. ... g3??

Diesen Fehler beging allerdings schon Capablanca.
Was die Ursache ist, müssen die Programmierer wissen.

35. **Ke3** **xb4**
36. **xb4** **b5?**

Wieder schlechte Konzeption. Wenn schon, dann sollte er versuchen einen eigenen Freibauer zu schaffen. Das ginge aber nicht: 36. ... b6 37. b5!

37. **Kf3** **xc4**
38. **xc4** **Kf8**
39. **Kxg3** **Ke7**

Und Weiß gewann im 72. Zuge, nachdem es Schwarz noch "gelang" seinen Läufer durch g8 am Feld h7 total kaltzulegen.

Internet

<http://www.grappa.univ-lille3.fr/icga/round.php?tournament=162&round=2&id=4>

[Partie: Chess Champion Mark V – Grünfeld/Morphy/Capablanca zum Nachspielen.]



SciSys brochure (1981): SciSys Chess Champion Mark V

Die Vertreter von **ACI** haben sich verpflichtet - wie es Frederic Friedel, als Organisator wünschte - die verbesserte Form von **Capablanca** binnen einem Monat vorzulegen. Sowieso hat man von mehreren Seiten die Marktreife von **Grünfeld/Morphy/Capablanca** nach dem Rücktritt bezweifelt. Ich war spontan der Meinung, das sollte Ihnen gelingen.



David Levy mit Philidor Experimental
(Bild: Rochade - 1981)

Erwerbsquelle: 11-1981, Rochade, Dr. László Lindner (Budapest): Noch einmal Travemünde.

Deutsche Schachzeitung (1981)

Ivan Kühnmund

Mephisto schlägt den Weltmeister

Revanche für die Niederlage am grünen Tisch

Bei der 2. WM der Microschachcomputer in Travemünde siegte in der kommerziellen Klasse der “**Chess Champion Mark V**” mit 8,5 Punkten aus 12 Partien mit einem Vorsprung von 2 Punkten. Sehr viel mehr Aufsehen erregte allerdings die Tatsache, daß der einzige deutsche Schachcomputer **Mephisto**, bekanntlich ungeschlagener Sieger von Stockholm und Paris 1981, von der Teilnahme ausgeschlossen wurde.

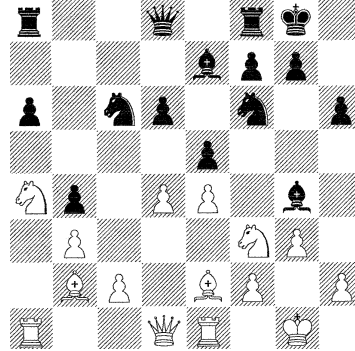


SciSys Chess Champion Mark V
(Foto: Heinz-Gerd Lehmann)

Die Begründung des Organisationskomitees, das Gerät sei zum Turnierzeitpunkt noch nicht im Handel gewesen, vermag nicht ganz zu befriedigen, zumal auch einige andere Teilnehmer teilweise noch Wochen nach dem Turnier auf dem deutschen Markt nicht gesichtet werden konnten. Auch ein geplanter Stickerkampf zwischen **Mephisto ESB II** und **SciSys Chess Champion Mark V** scheiterte schließlich an der Tatsache, daß letzterer noch vier Wochen nach dem Travemünder Turnier nicht zur Verfügung stand. So darf sich der Autor dieser Zeilen glücklich schätzen, daß ihm die beteiligten Firmen in Travemünde dankenswerter Weise je ein Gerät überließen, um damit kurzerhand einen kleinen Wettkampf über vier Turnierpartien durchzuführen.

Dieser Wettkampf endete mit 3,5:0,5 Punkten klar vorteilhaft für das deutsche Gerät, welches damit Seine Spielstärke eindrucksvoll demonstrierte. Nachstehend eine Stellung aus der dritten Wettkampfpartie.

Schwarz: SciSys Chess Champion Mark V



**Weiß: Mephisto ESB II
Stellung nach 16. d4!**

Der Zentrumsvorstoß ist durchaus stellungsgemäß. Nach 16. ... **Sxe4** 17. **xe5** wäre es für Schwarz ratsam gewesen, das Zentrum mit 17. ... d5 abzuschließen. Er zog 17. ... **xe5(?)** und büßte Material ein: 18. **Sxe5 Dxd1** 19. **Lxd1! Sxe5** 20. **Lxg4 Sf6**. Vermeidet das schlimmste. 21. **Txe5 Ld6** 22. **Lf8 Lxe5** 23. **Lxe5**.



Mephisto ESB II
(Foto: Heinz-Gerd Lehmann)

Weiß hat Springer und Läufer für den Turm behalten. Man beachte, daß zur endgültigen Klärung immerhin über zehn Halbzüge vorausberechnet werden mußten. Diese Phase wurde von Mephisto vorzüglich behandelt; im Unterschied zu anderen Programmen berücksichtigt er in jeder Stellung auch die "hängenden" Figuren. Mephisto ließ sich den Vorteil nicht mehr aus der Hand nehmen und gewann langsam aber sicher. (Das an jedes Mephisto-Grundgerät ansteckbare **Modul ESB II** ist bereits erhältlich (ca. 950 DM).

Erwerbsquelle: 11-1981, Deutsche Schachzeitung, Ivan Kühnmund, Mephisto schlägt den Weltmeister. Revanche für die Niederlage am grünen Tisch.

Computerschaak (1981)

Tom Furstenberg

2^e Micro WK Travemünde/Hamburg

Aangezien Van den Herik nog even wat te vieren had na het kampioenschap van Nederland - ja juist, de derde plaats van het programma Pion - rijden we pas tegen half vier in de ochtend van maandag 26 oktober Hamburg binnen. De meeste inwoners van deze stad zijn schaakcomputergek, dat is duidelijk. We hoefden niet eens te vragen waar het toernooi werd gehouden.

Iedereen had HH op z'n autonummerplaat staan en dat kon niets anders betekenen dan Horten bij het Hauptbahnhof! Horten, het warenhuis dat zich suf verkoopt aan schaakcomputers, sponsort dit WK toernooi, en in dit filiaal vindt de finale plaats op de eerste etage tegenover de roltrappen!



SciSys Chess Champion Mark V
(Foto: Heinz-Gerd Lehmann)

Inmiddels zijn in Travemünde de wereldkampioenen experimenteel en commercieel bekend. Niet veel inschrijvingen bij de commerciëlen, maar de sterksten waren er toch, t.w. **Champion Sensory Challenger**, **Chess Champion Mark V**, **Great Game Machine** met de drie modules **Grünfeld-Morphy-Capablanca**, en de **Savant**.

De organisatoren bewogen hemel en aarde om Mephisto mee te laten doen, maar deze liet het in beide categorieën volledig afweten. Met het commerciële programma zouden ze inderdaad geen enkele kans gemaakt hebben, maar met hun experimentele programma dat zo netjes Parijs en Stockholm won en dat inmiddels weer verbeterd is, hadden ze het in ieder geval kunnen proberen. Waarschijnlijk was Mephisto terecht ongerust over de afloop, want zoals de zaken er nu voorstaan, is het **Fidelity X** programma onverslaanbaar.

Door het geringe aantal deelnemers is het mogelijk het toernooi dubbelrondig te spelen, hetgeen nu eenmaal een beter idee van de speelsterkte zou moeten geven. Zou ..., maar wat gebeurt er. De **Chess Champion Mark V** en de **Champion Sensory Challenger** slaan elkaar om de oren 1-1. De **Chess Champion Mark V** is souverain over de **Savant** 1,5-0,5, maar dan blijkt dat de **Savant** de **Challenger's** evenknie is 1-1! Zouden we dan toch kandidatenmatches voor computers moeten organiseren?

Na de 4e ronde trekt Applied Concepts zich uit beide categorieën terug waardoor de **Chess Champion Mark V** en de **Savant** zonder te spelen ieder 2 punten cadeau krijgen. Boze tongen beweren dat Applied Concepts zodoende voorkwam dat aartsrivaal Fidelity (**Champion Sensory Challenger**) de titel zou behalen, maar op het moment dat de Grünfelds, de Morphy's en de Capablanca's het strijdperk verlaten, hebben Levy en O'Connell al twee volle punten voorsprong op de Spracklens.

Aannemelijker lijkt dan ook de officiële verklaring, dat er een kanjer van een programmeerfout in het **Capablanca** module zit. Juist in het eindspel werd er niet bijzonder sterk gespeeld. Het schijnt bij Applied Concepts niet alles van een leien dakje te gaan. Nadat de Spracklens waren overgestapt naar Fidelity, waren er programmeurproblemen. Nu schijnt het dat alle **Great Game Machines** omgebouwd dienen te worden om met het **Capablanca** module te kunnen spelen.

Wereldkampioen commercieel wordt aldus de **Chess Champion Mark V** van David Levy en Kevin O'Connell met 8.5 uit 12, twee volle punten voor op de **Champion Sensory Challenger** die op zijn beurt de **Savant** met een half punt voor blijft.

Aziatische kampioenschapstoernooi

Een 'team' van Philidors werd ingeschreven voor het Aziatische kampioenschapstoernooi 1981 voor stedenploegen in Hongkong. Het toernooi werd gesponsord door de firma SciSys, die Chess Champion computers in Hongkong fabriceert en een nieuw model zal uitbrengen met dit programma.

Er waren nogal wat sceptici die voorzagen dat de Philidors geen half punt zouden scoren. Van de 26 partijen wonnen ze er liefst 5 en hielden er 2 remise. Vergeet niet dat er tegen de sterkste spelers van Azië gespeeld werd! Philidor behaalde in dat toernooi een rating van 1860 Elo. Tijdens dit evenement kwamen er, tegen de sterke spelers, nog wat tekortkomingen aan het licht en er werd verder gesleuteld.

Philidor - Belle

In april van dit jaar deed zich tijdens een computercongres in Londen de gelegenheid voor om een vriendschappelijke partij tegen **Belle** te spelen, de huidige wereldkampioen van de grote computers. De versie die Ken Thompson, **Belle's** ontwerper en programmeur naar Londen meegebracht had, was een vereenvoudigde versie, dus Philidor speelde niet tegen het wereldkampioenschapprogramma.

Desondanks was Thompson van mening dat Philidor geen enkele kans had. **Belle** speelde elke 45 seconden een zet, terwijl **Philidor** 90 seconden per zet kreeg omdat de provisorische hardware waarop **Philidor** draaide 50% langzamer was dan de uiteindelijke productieversie.

April 1981

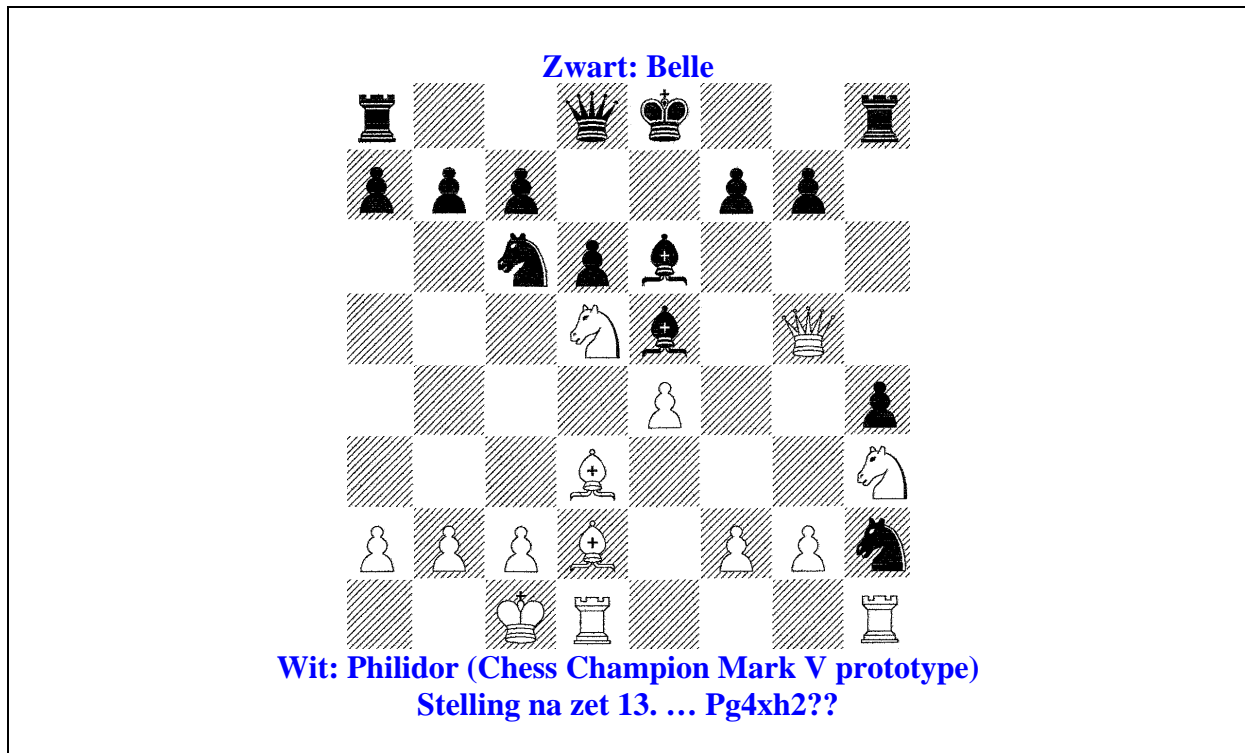
Philidor (Chess Champion Mark V prototype) – Belle

(aantekeningen van David Levy)

1. e2-e4 e7-e5
2. d2-d4 e5xd4
3. Dd1xd4 Pb8-c6
4. Dd4-e3 Pg8-f6
5. Lc1-d2!

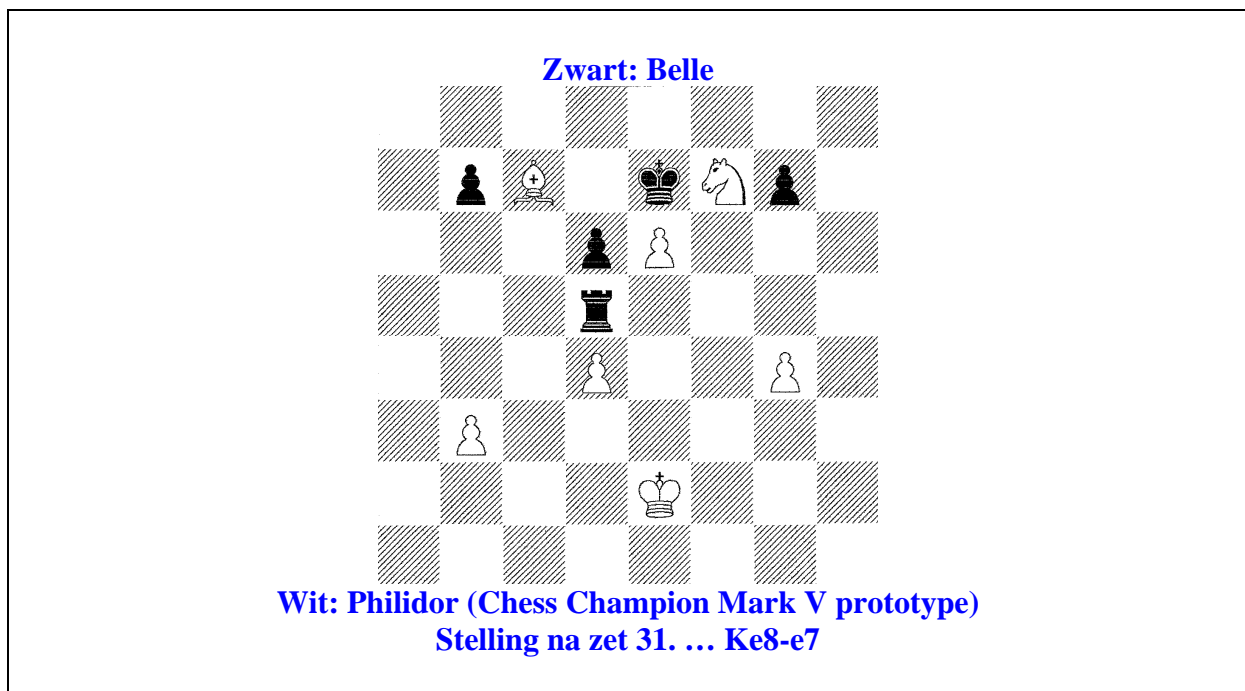
Een zet die door veel theoretici overzien is en waardoor deze opening goed speelbaar is voor wit. De pointe is om Pc3 even uit te stellen zodat zwart niet kan profiteren van de penning Lb4.

5. ... Pf6-g4
6. De3-g3 h7-h5
7. Pb1-c3 Lf8-c5
8. Pgl-h3 d7-d6
9. 0-0-0 h5-h4
10. Dg3-f4 Lc8-e6
11. Lf1-d3 Lc5-d4
12. Pc3-d5 Ld4-e5
13. Df4-g5 Pg4xh2??



14. f2-f4! Dd8xg5
15. Pf3xg5 Le6xd5
16. e4xd5 Pc6-b4
17. f4xe5 Pb4xd3
18. c2xd3 Ph2-g4

- | | |
|-------------|---------|
| 19. e5-e6 | Pg4-f2 |
| 20. Pg5xf7 | Th8-h5 |
| 21. Lc1-g5 | a7-a5 |
| 22. g2-g4! | Th5-h7 |
| 23. Th1xh4 | Th7xh4 |
| 24. Lg5xh4 | Pf2xd1 |
| 25. Kc1xd1 | a5-a4 |
| 26. b2-b4 | a4xb3ep |
| 27. a2xb3 | Ta8-a5 |
| 28. Kd1-e2 | Ta5xd5 |
| 29. Lh4-d8! | Td5-c5 |
| 30. d3-d4 | Tc5-d5 |
| 31. Ld8xc7 | Ke8-e7 |



32. Pf7xd6!

Wit krijgt een gewonnen pionneneindspel of een sterke vrijpion na 32. ... Kxe6 33. Pxb7.

- | | |
|------------|--------|
| 32 ... | Td5xd6 |
| 33. Lc7xd6 | Ke7xd6 |
| 34. d4-d5 | Kd6-e7 |
| 35. Ke2-f3 | g7-g6 |
| 36. Kf3-e4 | Ke7-d6 |
| 37. g4-g5 | b7-b6 |
| 38. b3-b4 | b6-b5 |
| 39. Ke4-d4 | Kd6-e7 |
| 40. Kd4-c5 | Ke7-e8 |

En zwart gaf op.

Philidor schijnt veel 'menselijker' te spelen dan de anderen tot nog toe. Ook op het gebied van strategie is er veel verbeterd. Daartoe werd er door beide heren een geheel nieuw concept in hun programma verwerkt. Aangezien het programma over een maand commercieel in de handel komt in de gedaante van de **Chess Champion Mark V**, kunnen Levy en O'Connell voorlopig verder niet uit de doeken doen waar dit nieuwe concept uit bestaat.

De **Chess Champion Mark V** is een modulair systeem, zodat verbeterde versies van **Philidor** los verkrijgbaar zullen zijn, waardoor niet iedere keer opnieuw een computer aangeschaft hoeft te worden. **Philidor** zal een geschatte rating hebben van iets meer dan 1900 Elo.



Het echtpaar Spracklen kijkt gespannen naar de verrichtingen van hun programma. Op de rug gezien: David Levy met SciSys Chess Champion Mark V. Links op de foto staat Ron Nelson rustig toe te kijken naar de verrichtingen van de beide kemphanen. (foto: Tom Furstenberg?)

Levy en O'Connell stellen voorzichtig dat **Philidor** wel eens het sterkste microprogramma ter wereld zou kunnen zijn. In dat licht bezien is hun deelname aan het computertoernooi te Parijs eind mei, teleurstellend. **Philidor** werd daar gedeelde tweede en verloor er één partij.

Waarschijnlijk zijn er nog wijzigingen in het programma aangebracht, want tijdens het WK in Travemünde deed de **Chess Champion Mark V** het beter. Daar werd een eerste plaats gehaald in de commerciële categorie. Ongetwijfeld is het **Fidelity X** programma sterker, maar dat is pas sinds een week of twee bekend. Hoe dan ook. Levy en O'Connell blijven niet op hun lauweren rusten. Ze werken inmiddels al aan Philidor 2!

Bron: 11-1981, Computerschaak, Tom Furstenberg: 2e Micro WK Travemünde/Hamburg.

Computerschaak (1981)

Jan Louwman

Wereldkampioenschap Computerschaak te Travemünde

Van 20 september t/m 28 september j.l. werd in Travemünde om het wereldkampioenschap computerschaak gespeeld (voor kleinere systemen). Er werd in 2 groepen gespeeld. In groep 1 speelden de nieuwe HCC's (homechess computers), die straks in de winkel te koop zijn. In groep 2 speelden de experimentele versies alsmede programma's voor personal computers.

In groep 1 speelden slechts 4 schaakcomputers mee. Deelname was slechts toegestaan als ca. 100 exemplaren waren verkocht. Grote afwezige was **Mephisto ESB II**. Daarvan waren er slechts 5 geproduceerd (één ervan was aanwezig bij ons toernooi in Utrecht). Dus mocht Mephisto niet deelnemen, jammer voor de kampioen van mei j.l. in Parijs! In deze groep speelden de 4 schaakcomputers steeds 4 maal tegen elkaar en speelden derhalve ieder 12 partijen.

De einduitslag was:

1. SciSys Chess Champion Mark V
2. Champion Challenger
3. Novag Savant
4. Morphy GGM (met Grünfeld en Capablanca moduul)

Morphy GGM met het **Morphy Master-**, **Grünfeld-** en **Capablancamoduul** trok zich na 8 gespeelde partijen terug en kreeg aldus 4 reglementaire nullen ten gunste van **Chess Champion Mark V** en **Novag Savant**, die daardoor elk 2 wedstrijdpunten cadeau kregen. Slachtoffer was dus **Champion Challenger**. Daardoor geeft de einduitslag een vertekend beeld. Morphy trok zich terug, omdat het eindspelmoduul (Capablanca) veel programmafouten vertoonde.

Ik ben bezig deze 5 computers (aangevuld dus met **Mephisto ESB II**) te testen. Voorlopig blijkt weinig krachtsverschil te bestaan tussen deze 5 schaakcomputers. Na in totaal 24 gespeelde partijen ligt **Mephisto ESB II** met gering verschil aan kop, maar de definitieve conclusies kunt u eerst uit de volgende afleveringen van Computerschaak vernemen.

Testen kost veel tijd en ik word langzamerhand dolgedraaid vanwege het testen van nieuwe schaakcomputers. De fabrieken vooral in Hongkong, hebben een soort samenzwering tegen uw schaakcomputeronderzoeker ondernomen. Mijn huis lijkt inmiddels op een schaakcomputerwoestenij en tussen al die apparatuur is nauwelijks een looppad vrij! Bij leven en welzijn dus later meer over dit veelzijdig assortiment.

In groep 2 te Travemünde was de einduitslag na 7 gespeelde partijen als volgt:

- | | |
|-------------------------------------|------------|
| 1. Champion Challenger Experimental | 6 punten |
| 2. Princhess 2.9 (Zweeds programma) | 5 punten |
| 3. Novag Experimental | 4,5 punten |
| 4. Philidor (David Levy) | 4,5 punten |
| 5. Logichess 2.1 (Deens programma) | 2,5 punten |
| 6. Conic experimental (Hongkong) | 2 punten |
| 7. SciSys experimental | 2 punten |
| 8. Applied (Morphy experimental) | 1,5 punten |

Ook hier trok Morphy (Applied Concepts) zich terug na 5 ronden eveneens door moeilijkheden bij het eindspelmoduul.

Vervolgens speelden in Hamburg de eerstgeplaatsten uit beide groepen 3 partijen tegen elkaar. **Fidelity Champion Challenger X** (= Experimental) won van **SciSys Chess Champion Mark V** overtuigend met 3-0 en kan zich dus wereldkampioen 1981 noemen. Jammer, dat deze nieuwe **Champion Challenger** computer pas in september 1982 in de winkels komt. Deze door het voortreffelijk programmerende echtpaar Spracklen geschapen computer rekt nauwkeurig, diep en snel via een 7,5 MHz microprocessor.

Verwart u deze computer dus niet met de nu reeds verkrijgbare **Champion Challenger Sensory Voice**, die via importeur Wegam zonder verwisselbaar programma voor Fl. 1549,00 te koop is. Dit is overigens ook een voortreffelijke computer vooral bij snelschaak. Maar we weten inmiddels wel, dat Fidelity de fabriek van de Challengers alsmaar wereldkampioenen ten tonele voert; die pas na een jaar voor gewone lieden (kopers) beschikbaar komen. U dacht toch niet dat de concurrentie nalaat dan ongeveer even sterke computers (verwisselbaar moduul zowel voor **Novag Savant**, **Chess Champion Mark V** en **Mephisto ESB**) uit te brengen?

We wachten de ontwikkeling dus af en vinden dat één vogel in de hand meer waard is dan 10 vogels in de lucht. U mag dan het woord vogel gerust vervangen door het woord schaakcomputer! Uit wetenschappelijk oogpunt is de ontwikkeling rond de **Challenger Experimental** wel interessant. Voor degenen, voor wie de schaakcomputers bestemd zijn (voor behoorlijk veel geld in dit geval) is het niet zo leuk lekker te worden gemaakt met grote schaakspeelkracht en vervolgens te moeten constateren nog een jaar te moeten wachten. Experimentele computers, prachtig, maar van jaar tot jaar moet u wel ook een jaar wachten voor u e2-e4 kunt spelen en kunt 'genieten' van de krachtige tegenstand van de computer die een jaar tevoren wereldkampioen werd!

Bron: 11-1981, Computerschaak, Jan Louwman: Wereldkampioenschap Computerschaak te Travemünde (en meer nieuws over schaakcomputers).

HV: Een paar opmerkingen rondom dit artikel van Jan Louwman. Jan schrijft dat de nieuwe Champion Challenger pas in sept. 1982 te koop zou zijn, maar deze Champion Challenger was al in oktober 1981 te koop als Champion Challenger Elite met het programma als in Travemünde! Een Champion Challenger met een 7,5 MHz CPU kan ik nergens in de literatuur terugvinden. Wel was er sprake van een 5 MHz CPU voor de Fidelity X!

Chip (1981)

Björn Schwarz

Guld'ne Pfründe in Travemünde

2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft

Dem einzigen deutschen Schachcomputer **Mephisto ESB II** wurde in letzter Minute mit fadenscheiniger Begründung die Teilnahme verweigert. Das U.S.-System **MGS III** fiel durch einen Software-Fehler frühzeitig aus dem Rennen. Die offizielle 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft in Travemünde hatte es in sich. Immerhin ging es um das millionenschwere Weihnachtsgeschäft. Gekämpft wurde mit harten (aber nicht unbedingt fairen) Methoden.

Die Schach-WM, ausgetragen vom 21.09. bis 27.09.1981 in Travemünde und Hamburg, fand unter der Schirmherrschaft der Internationalen Computerschach-Organisation (ICCA) und des Weltschachbundes (FIDE) statt. Hauptschiedsrichter war der Geschäftsführer des Deutschen Schachbundes Horst Metzging. Als Sponsor des Turniers, das von bekannten Computerschach-Experten organisiert worden war, zeichnete die Horten AG, Düsseldorf.

Und das wohl nicht ohne Grund. Der Konzern hat sich mit über 100.000 verkauften Schachcomputern (seit Herbst 1978) an die Weltspitze gesetzt. Die Veranstalter verfolgten ein hartes, aber im Grunde faires Reglement. Daß schließlich ein Teilnehmer gleicher als der andere behandelt wurde, lag wohl nicht ganz im Sinne des Erfinders.

Turnierregeln

Die von Interessenten in aller Welt mit Spannung erwartete Veranstaltung war für alle Schachprogramme offen, die von einem einzigen handelsüblichen Mikroprozessor gesteuert werden. Bedingung war lediglich, daß sämtliche teilnehmenden Geräte im Turniersaal anwesend waren und vom Programmator oder dessen Vertreter bedient wurden.

Das Turnier wurde in zwei Gruppen ausgetragen. Die erste Gruppe war für alle Geräte und Experimentalprogramme, die sich qualifiziert haben, frei. In der zweiten Gruppe, so bestimmte es zumindest vor der Veranstaltung das von dem dreiköpfigen Organisationskomitee ausgearbeitete Reglement, sollten nur Schachcomputer spielen, die zum Zeitpunkt der Veranstaltung im Handel erhältlich waren.

Die Teilnehmer der offenen Gruppe trafen in einem Turnier nach dem Schweizer System aufeinander, während in der kommerziellen Gruppe ein doppeltes Rundenturnier (jeder gegen jeden) ausgetragen wurde. Sämtliche Partien fanden im Salon Timmendorf des Maritim-Hotels in Travemünde vom 21. bis 27. September 1981 statt. Um den Titel eines Weltmeisters aller Klassen stritten die Sieger der beiden Gruppen am 28. und 29. September im Hamburger Kaufhaus Horten in einem Stickerkampf über vier Runden.

Die teilnehmenden Programme mußten, wie bei einem regulären FIDE-Turnier, 40 Züge in den ersten beiden Stunden ausführen, danach 20 Züge in jeder weiteren Stunde. Die Bedenkzeit durfte vom Computer (jedoch nur von ihm) frei eingeteilt werden. Vor jeder Partie war es dem Betreuer erlaubt sämtliche Parameter (Spielstufe, Eröffnung, Remiswerte etc.) einzustellen, wogegen seine Rolle während der Partie passiv war und er nur die Züge des Gegners seinem Computer eingeben, die eigenen Züge am Kontrollbrett ausführen und die Schachuhr betätigen durfte.

Im Rahmen der zweiten Mikrocomputer-Weltmeisterschaft fanden am Austragungsort weitere interessante Nebenveranstaltungen statt. Die wichtigsten Begegnungen des Turniers wurden vom international bekannten deutschen Schachgroßmeister Dr. Helmut Pfleger für das Publikum kommentiert.



Night Sailer Bar des Maritim-Hotels in Travemünde
(Foto: Maritim-Hotels - Travemünde)

Eine umfangreiche Geräteausstellung informierte über die geschichtliche Entwicklung des Schachcomputers von der nach heutigen Maßstäben antiquiert anmutenden ersten Generation bis zu den modernen Geräten der dritten Generation, die wie ihre Vorgänger wiederum die Renner des diesjährigen Weihnachtsgeschäfts zu werden versprechen.

Kampf und Krampf in der kommerziellen Gruppe

Die vom kommerziellen Standpunkt interessantere Gruppe stellte zweifelsohne das Klassement der bereits im Handel erhältlichen Heim-Schachcomputer dar, wurde hierbei doch nicht nur um irgendeinen Pokal, sondern mit harten Bandagen um den Millionen Dollar schweren Werbeslogan für das diesjährige (Welt-)Weihnachtsgeschäft gekämpft. In Anbetracht der Bedeutung eines Siegers in dieser Klasse kam es denn auch bereits vor dem eigentlichen Turnier zu einigen mehr oder minder unerfreulichen Begebenheiten, die das Gebot der Fairneß mißachteten, zumindest jedoch in Frage stellten.

Platz	Gerät	Hersteller	Summe
1	Chess Champion Mark V	SciSys, Hongkong	8,5
2	Champion Sensory Challenger	Fidelity Electronics, USA	6,5
3	Savant	Novag, Hongkong	6
4	MGS III (Gruenfeld/Morphy/Capablanca)	Applied Concepts, USA	3

Schachcomputer-Rangliste der Kommerziellen Gruppe
(Bild: Chip)

Von den zuerst gemeldeten fünf Teilnehmern wurde der deutsche Schachcomputer **Mephisto ESB** kurz vor Turnierbeginn vom Organisationskomitee ausgeschlossen, so daß lediglich folgende vier Geräte gegeneinander antreten konnten:

- **Champion Sensory Challenger** von Fidelity Electronics, USA
- **Chess Champion Mark V** von SciSys, Hongkong
- **MGS III** von Applied Concepts, USA
- **Savant** von Novag, Hongkong

Technische Daten der in Travemünde eingesetzten experimentellen Schachprogramme

Programm/ Hersteller	Programmierer	Mikroprozessor/ Minicomputer	Speicherkapazität		Taktfrequenz (MHz)
			RAM	ROM	
Fidelity Experimental/ Fidelity Electronics; Miami, USA	Dr. Kathe Spracklen Dr. Dan Spracklen	6502	16	4	4
PrinChess 2.9/ privat; Spånga, Schweden	Ulf Rathsman	6502/ Commodore CBM 3032	22	3	1
Novag Experimental/ Novag Industries; Hongkong	David L. Kittinger	Z 80 B		24	7
Philidor Experimental/ Philidor Software; London, Großbritannien	David Broughton Kevin O'Connell David Levy	Z 80 A/ Osborne 01	32	16	4
Logi Chess 2.1/ privat; Holte, Dänemark	Kaare Danielsen	Z 80 A/ NASCOM-2	18	10	4
Conic Experimental/ Conic; Hongkong	Steve Tschang	Z 80 A		24 (ge- schätzt)	4
SciSys Experimental/ SciSys; Hongkong	David Levy u.a.	Z 80 A		28	2
Applied Concepts Exp./ Applied Concepts; Dallas, USA	Larry Atkin John Aker u.a.	6502		32	4

HV: Fidelity Experimental: ... nicht 4 aber ein Taktfrequenz von 5 MHz!
(Bild: Chip)

Die Begründung dafür, daß **Mephisto ESB** am Wettkampf nicht teilnehmen durfte, publizierte das Organisationskomitee in einer Pressemitteilung, der folgender Auszug entnommen wurde: "...Das Organisationskomitee und die verantwortlichen Veranstalter bedauern sehr, daß der einzige deutsche Hersteller von Schachcomputern mit seinem neuen Produkt **Mephisto ESB II** nicht rechtzeitig auf den Markt gekommen ist, um in der kommerziellen Gruppe teilnehmen zu können.

Wir sind der Meinung, daß das Gerät, sobald es im Handel erhältlich ist, Gelegenheit erhalten sollte, seine Spielstärke im Wettkampf gegen seine Konkurrenten unter Beweis zu stellen...” Nach Auffassung der Firma Hegener & Glaser, dem Hersteller des Schachcomputers **Mephisto ESB**, hätte der Ausschluß am Turnier nicht erst im letzten Moment erfolgen dürfen.

Dazu Ossi Weiner, Pressesprecher der Firma Hegener & Glaser: “Dem Organisationskomitee war bereits kurz nach dem 1. Weltturnier für Schachprogramme auf Kleincomputern (Paris, 28. bis 31.5.1981), bei dem das Programm **Mephisto X** mit sechs Punkten ungeschlagen als Sieger hervorging, bekannt, daß das Gerät **Mephisto ESB** erst im November auf den Markt kommen würde. Bis zuletzt drängte das Komitee auf eine Teilnahme und erklärte sich bereit, **Mephisto ESB** starten zu lassen, wenn zumindest nachgewiesen sei, daß sich das Gerät in Produktion befände. Am Freitag, dem 18.9.1981, also kurz vor Beginn des Turniers, kam dann jedoch die telefonische Mitteilung, daß Mephisto nicht starten dürfte, gekoppelt mit dem Angebot, in der experimentellen Gruppe anzutreten.”



**Ulf Rathsman mit seinem Schachprogramm Princess 2.9
auf einem Personal-Computer Commodore CBM 3032
(Bild: Chip)**

Da sämtliche Aktivitäten der Firma auf das kommerzielle Gerät konzentriert waren, kam eine Teilnahme in der Experimentalgruppe nicht in Frage. Hegener & Glaser legen in diesem Zusammenhang Wert auf die Feststellung, daß die von der **ARD in der am 7.10.1980 ausgestrahlten Sendung “Schach dem Schachcomputer”** (22.00 - 22.30) aufgestellte Behauptung nicht stimmt, daß “wir uns in die Experimentalklasse nicht hineingetraut hätten”. Der kurzfristige Ausschluß von **Mephisto ESB** war nicht die einzige Panne bei der Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft.

Beim späteren Turniersieger, dem **Chess Champion Mark V**, drückte das Komitee beide Augen zu, als Hersteller SciSys sich erst weigerte, die obligate technische Überprüfung zuzulassen und dann - statt der ursprünglich eingebauten PROM [programmable read-only memory] - experimentelle Bausteine im Gerät vorgefunden wurden.

Weiterhin hatte das Komitee im Fall des **Chess Champion Mark V** nicht darauf bestanden, daß das Gerät zum Zeitpunkt des Turniers im Handel erhältlich sein müsse, sondern sich mit der Bestätigung des Schweizer Botschafters in Hongkong begnügt, daß sich das Gerät in Produktion befände.

Aufgrund der Mephisto- und Mark V-Debakel, die durchaus hätten vermieden werden können, erscheint es angebracht, daß Veranstalter und Organisationskomitee vor der nächsten Weltmeisterschaft ihr Regelwerk einer kritischen Prüfung unterziehen. Von dieser Veranstaltung hingegen bleibt leider der bittere Nachgeschmack zurück, daß der deutsche Hersteller Hegener & Glaser im Grunde nur deswegen bestraft wurde, weil es in der Bundesrepublik leichter fiel, die Produktion auf Serienreife zu überprüfen, als das bei der Konkurrenz zwischen Dallas und Hongkong der Fall war.

Schwerer Defekt des Capablanca-Endspielmoduls...

Ein unvorhersehbares Ereignis würzte noch die Wettkampfatmosphäre: Überraschend zog sich die amerikanische Firma Applied Concepts am 25.9.81 offiziell vom Turnier zurück. Nach Aussage der Firma Sandy Electronic in München, die den Deutschland-Vertrieb wahrnimmt, weil ein schwerer Defekt des Capablanca-Endspielmoduls festgestellt worden war, der die Spielfähigkeiten stark beeinträchtigte.

Nachdem mit dem **MGS III** ein weiterer heißer Anwärter auf den Weltmeistertitel ausgefallen war, fiel es dem **Chess Champion Mark V** nicht mehr schwer, Weltmeister in der kommerziellen Gruppe zu werden. Freudestrahlend nahm ein Techniker der Firma SciSys den Pokal in Empfang.

Überraschungen in der Experimental-Gruppe

An der offenen Gruppe nahmen acht Programme teil. Neben Routiniers wie David Levy und dem Ehepaar Dan und Kathe Spracklen nahmen u.a. auch ein Chinese aus Hongkong und zwei große Nachwuchstalente aus Skandinavien teil, denen großer Idealismus bescheinigt werden kann.

Ulf Rathsman, ein 36jähriger Schwede, arbeitet seit zwei Jahren an seinem Schachprogramm **PrinChess 2.9**. Dieses Programm baut auf dem Programm **Dark Horse** auf, das bei der vom 25.9. bis 29.9.1980 in Linz (Österreich) ausgetragenen Schachcomputer-Weltmeisterschaft überraschend das Programm **Chess Challenger Sensory Voice** von Ronald Nelson.

Zum großen Erstaunen der Experten behauptete sich **PrinChess 2.9** ausgezeichnet gegenüber der Konkurrenz und belegte einen bemerkenswerten zweiten Platz. Beachtung verdient die Tatsache, daß das Programm **PrinChess 2.9** auf einem handelsüblichen Personalcomputer CBM 3032 der Firma Commodore läuft und somit bei den Besitzern dieses Gerätes großes Interesse finden dürfte.

Noch sensationeller als das Programm von Rathsman mutet das **LogiChess 2.1** des 19jährigen Dänen Kaare Danielsen an. Der Student der Mathematik und Informatik hat nicht nur sein Schachprogramm selbst entwickelt, sondern auch seinen Computer selbst gebaut, eine offene Kiste mit einem undurchdringlichen Dickicht aus Drähten und Bauelementen.

LogiChess 2.1 arbeitet nach einer Prioritätsstrategie, die der Strategie Shannon B ähnelt, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen. Die Wirksamkeit dieses Programmes bekam am ersten Tag der weltbekannte Computerschach-Experte David Levy mit seinem **SciSys Experimental** zu spüren, als er gegen **LogiChess 2.1** nur ein Remis erreichte. Wie in Travemünde zu erfahren war, bemüht sich die Firma SciSys ernsthaft um das junge Nachwuchstalent.

Champion Sensory Challenger

Sieger in der Experimental-Gruppe wurde erwartungsgemäß das weltbekannte Computerschachteam Dr. Dan Spracklen und seine Frau Dr. Kathe Spracklen. Das auf den Mikroprozessor 6502 zugeschnittene Schachprogramm schlug nicht nur die experimentellen Konkurrenzprogramme aus dem Felde, sondern behauptete sich auch souverän gegen den Sieger der kommerziellen Gruppe, den **Chess Champion Mark V**, mit einem klaren Resultat von 3 : 0.

Platz	Programm	Punkte
1	Fidelity Experimental	6
2	Princhess 2.9	5
3	Novag Experimental	4,5
4	Philidor Experimental	4,5
5	Logi Chess 2.1	2,5
6	Conic Experimental	2
7	SciSys Experimental	2
8	Applied Concepts Exp.	1,5

Rangliste der offenen Gruppe (Experimental-Programme)
(Bild: Chip)

Nach Abschluß des Turniers forderte Hegener & Glaser Weltmeister **Chess Champion Mark V** zu einem Kräftevergleich heraus. Zunächst sagte die Firma SciSys ihre Teilnahme an dem für den 19.10 und 20.10.1981 im Nürnberger Kaufhaus Horten geplanten Turnier zu. Am 12. 10.1981 zog sie ihre Zusage per Telex mit der Begründung zurück, daß nicht genügend Geräte für eine derartige Veranstaltung zur Verfügung stünden.

Das wiederum führt zur Frage, ob damit die Grundbedingungen zu Beginn der Weltmeisterschaft tatsächlich erfüllt gewesen sind. Wurde das Gerät zu unrecht Weltmeister? Diese Entscheidung ist auch zu bedauern, da es natürlich interessant wäre, bereits vor der Markteinführung des **Mephisto ESB** (Mitte November 1981) zu erfahren, wie stark der Sieger zweier internationaler Turniere (Stockholm 1980, Paris 1981) wirklich ist.

Erwerbsquelle: 12-1981, Chip, Björn Schwarz: Güld'ne Pfründe in Travemünde. 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft.

Schachmagazin 64 (1981)

Pressemitteilung

der Firma Hegener + Glaser GmbH

zur Weltmeisterschaft der Schachcomputer

in Travemünde

Bereits im September haben wir in einer Pressemitteilung unsere Stellungnahme zur 2. Schachcomputer-Weltmeisterschaft abgegeben, insbesondere zu den Hintergründen unserer Nichtteilnahme an diesem Turnier. Da diesbezüglich aber immer wieder Fragen an uns herangetragen und auch in einigen Presseveröffentlichungen etwas irreführende Aussagen gemacht worden sind, achten wir es als notwendig, uns zu diesem Thema noch einmal zu äußern. Den veranstaltem von Travemünde war bereits einige Wochen vor dem Turnier bekannt, daß unsere Serienproduktion des **Mephisto ESB** erst Anfang November 1981 anlaufen würde.



Mephisto ESB II im ersten Design-Ausführung – Oktober 1981!

Trotzdem wünschte das Organisationskomitees unbedingt unsere Teilnahme und drängte auf unsere Anmeldung. Zu diesem Zwecke und auf ausdrückliche Bitte des Organisationskomitees hatten wir zum Turnierbeginn bereits eine Kleinserie von **Mephisto ESB** produziert. Die [Veranstalter (?)] der Schachcomputer-WM [wünschten (?)] unsere Teilnahme nicht [zurück (?)] deswegen, weil zu Turnierbeginn [keines (?)] des teilnehmenden Geräte auf dem deutschen Markt erhältlich war, und [... (?)] niemand (?) die Bedingungen des Turnier-Reglements erfüllte.

Lediglich der [**Savant** (?)] wurde während des [Turnierveranstaltung (?)] in kleinen Stückzahlen in einigen [ausgewählten (?)] Geschäften angeboten, [während (?)] z.B. "**Mark V**" (der Spätere Weltmeister) oder "**Champion Sensory**" [der micro-WM zweite (?)] noch vier Wochen später [nirgends (?)] zu kaufen waren. [Ümso (?)] überraschender kam für uns [ab unser (?)] kurzfristige Ausschluß unseres Schachcomputers im allerzetzten Moment vor Beginn der Veranstaltung. Aus Gründen, welche wir nur vermuten können, widerrief das Organisationskomitee völlig unerwartet seine schriftliche Zusage, und berief sich dabei auf das Reglement, welches offensichtlich bei den ausländischen Teilnehmern nicht so eng ausgelegt wurde.

Als Trostpflaster wurde uns großmütig die Teilnahme in der Experimental-Gruppe angeboten, obwohl jedem Experten klar sein mußte, daß dies zu diesem Zeitpunkt praktisch sinnlos war. Zum einen ließ sich so kurzfristig unmöglich ein Spezialrechner herbeischaffen, welcher mit den bis fünfzimal schnelleren amerikanischen Super-Prototypen hätte konkurrieren können, und zum zweiten hat ein Serienprogramm grundsätzlich nichts in einem Turnier von Experimentalprogrammen zu suchen.

In diesem Zusammenhang möchten wir noch einmal daran erinnern, daß unser Programm **Mephisto X** im Verlauf des letzten Jahres einige aufsehenerregende Erfolge errungen hatte, wie z. B. den 1. Platz beim Turnier Micro 1980 in Stockholm oder den Sieg im 1. Weltturnier für Schachprogramme auf Kleincomputern in Paris 1981. In keinem dieser Turniere war **Mephisto X** von einem anderen Schachcomputer besiegt worden, so daß wir nach Expertenmeinung durchaus zum Favoritenkreis in der Serienklasse gehört hätten.

Unsere Herausforderung an den Sieger von Travemünde, den "**Scisys Mark V**" und seine Programmierer **Levy** und **O'Connell** wurde von diesen sofort angenommen. Bedauerlicherweise scheiterte der vier Wochen später in einem Nürnberger Kaufhaus angesetzte Wettkampf ausgerechnet an der Tatsache, daß sich die Herren **Levy** und **O'Connell** außerstande sahen, auch nur zwei Geräte vom Typ "**Mark V**" zur Verfügung zu stellen!

Sollte Mephisto beim großen Spiel um das Weihnachtsgeschäft bereits vorzeitig mattgesetzt worden sein? Die offene Frage, welcher Schachcomputer nun wirklich der beste ist, konnte dann schließlich im Expertentest geklärt werden. In einem Wettkampf der Testzeitschrift "DM" (Heft 11/81) unter Turnierbedingungen gewann **Mephisto ESB** gegen den Weltmeister von Travemünde drei von vier Partien, eine endete Remis. Der Wettstreit der Elektronengehirne in Travemünde brachte den beteiligten Firmen zweifellos viel Publizität ein, nur: Wurde dort der beste Schachcomputer ermittelt??

Erwerbsquelle: 12-1981, Schachmagazin 64: Pressemitteilung der Firma Hegener + Glaser GmbH zur Weltmeisterschaft der Schachcomputer in Travemünde.

HV: Helaas kan ik het bovenstaande artikel (Pressemitteilung der Firma Hegener + Glaser GmbH zur Weltmeisterschaft der Schachcomputer in Travemünde) niet volledig reproduceren. De tekst tussen accolades is een vermoeden c.q. inschatting mijnerzijds van wat er werkelijk zou kunnen hebben gestaan.

DM (1981)

Schachcomputer WM mit Tricks und Tücken

Nicht nur die Maschinen-Denker, sondern auch ihre Hersteller demonstrieren schlaue, aber regelwidrige Schachzüge

Die Weltmeisterschaft der Schachcomputer in Travemünde war nicht nur ein Schauspiel technologischen Fortschritts, sondern auch ein Lehrstück kaufmännischer Raffinesse. Das Geschick, mit dem einige Teilnehmer die Turnierregeln umgingen, würde manchem ausgebufften Falschspieler zur Ehre gereichen.

Für die Teilnahme in der wichtigsten Spielgruppe, der sogenannten kommerziellen Kategorie, galt als Grundvoraussetzung: Die Computer mußten im Handel sein. Weshalb das einzige deutsche Modell, der “**Mephisto ESB**” von der Firma Hegener und Glaser, von vornherein aus dem Wettbewerb flog.

Die Mitbewerber stellten es geschickter an. Der spätere Turniersieger “**Chess Champion Mark V**” von der Firma SciSys, lief zum Turnierzeitpunkt in Hongkong gerade erst vom Band (wovon sich ein Angehöriger der Schweizer Botschaft in Hongkong überzeugte) – er wurde trotzdem bei der Weltmeisterschaft zugelassen.

Den “**Champion Sensory**” von der Firma Fidelity Electronics, gab es bis dahin nur in Amerika (was der Präsident der Internationalen Computerschach-Organisation Benjamin Mittman überprüfte) – er wurde trotzdem zugelassen.

Und der “**MGS III**” von der Firma Applied Concepts, lag in seiner Turnierversion nur in Travemünde vor – er wurde trotzdem zugelassen.

Reinen Gewissens hätte das Organisationskomitee der Weltmeisterschaft eigentlich nur den “**Savant**” von der Firma Novag Industries teilnehmen lassen dürfen. Die Weltmeisterschaft wäre dadurch nicht einmal gefährdet gewesen. Der “**Savant**” kann nämlich gegen sich selber spielen.

Erwerbsquelle: 12-1981, DM-Verbrauchermagazin: Schachcomputer-WM mit Tricks und Tücken.

HV: Het mag duidelijk zijn. Het bovenstaande artikel lag gevoelig, en de waarheid komt vaak hard aan. Om niemand op zijn gevoelige teentjes te trappen is er dan ook door DM geen auteursnaam bekend gemaakt. Door de organisatoren van dit micro-WK zijn zeker inschattingfouten gemaakt, maar dan nog blijf ik met een vraag zitten; wie had dit micro-WK (waar zoveel op het spel stond) dan wel foutloos en reglementair kunnen organiseren? In die dagen, een bijna onmogelijke opgave! Mijns inziens hebben de organisatoren destijds gedaan wat in hun macht lag. En daar ben ik (min of meer) van overtuigd. Bedankt voor dit WK!

Schakend Nederland (1981)

Jaap van den Herik

Spracklens programma - wereldkampioen bij micro's

Dan en Kathe Spracklen zijn een echtpaar, dat een unieke positie inneemt in de computerschaakwereld. Enkele jaren geleden zetten zij hun eerste schreden op schakprogrammeringsgebied, maar nu bestaat er bijna geen ontwerp meer op microgebied zonder dat de ideeën van Dan en Kathe erin verwerkt zijn. Zij zijn de geestelijke ouders van de Sargons (Applied Concepts). Vervolgens zijn ze overgestapt naar Fidelity, zodat zij nu het grote brein achter de Chess Challengers vormen.

Commercie

Van 21 t/m 29 september werd in Travemünde (21-27 september) en in Hamburg (28-29 september) gestreden om het 2e wereldkampioenschap voor microschaakcomputers. De titel was in handen van CSC (**Champion Sensory Challenger**) sinds het toernooi in Londen (september 1980).



Fidelity Champion Sensory Challenger trophy case
(Bild: Fidelity brochure –1980)

De Organisatie was dit keer uitermate ingewikkeld. Allereerst bestond er een splitsing van de deelnemende programma's in 2 groepen: de commerciële verkrijgbare programma's en de experimentele programma's. Onder de laatste categorie vielen ook de programma's van de hobbyisten. Bij de commerciële groep was er voorts de drempel dat er **20.000 exemplaren** op de markt moesten zijn voor een bepaalde datum. Daartoe werden de exportlijnen van de micro's onderzocht. Met name **Chess Champion Mark V** schijnt de datum maar op het nippertje gehaald te hebben.

Deze strenge regels hadden tot gevolg dat de Westduitse commerciële computer Mephisto (winnaar van Stockholm 1980 en Parijs 1981) niet mee mocht spelen met zijn X en/of Y-versie in de commerciële groep; wel in de experimentele groep. Mephisto bedankte voor de eer en zo vond het WK plaats zonder Mephisto-deelnemer. In de commerciële groep kwamen ten slotte slechts vier programma's uit.

Naamgeving

Voor de experimentele groep had David Kittinger, verbonden aan **Novag Savant**, een programma ingeschreven die in code hetzelfde was als zijn commerciële programma, maar die bij wijze van experiment draaide op een 7 megahertz microprocessor. Hoe het programma zich zou gedragen was niet te voorspellen. Kittinger noemde het programma derhalve 'Phoenix'. Na een paar rondes moest hij (en Novag) deze nietszeggende naam veranderen. Men koos voor 'Mychess Experimental', doch de concurrentie was daarmee niet tevreden en opnieuw vond (gedwongen) een naamsverandering plaats; nu in 'Novag Experimental'. De lezer begrijpt natuurlijk al dat **Novag Experimental** niet op de eerste plaats eindigde.



SciSys Chess Champion Mark V
(Foto: Heinz-Gerd Lehmann)

De eindstanden voor de commerciële groep

1. Chess Champion Mark V (SciSys)	8.5 (uit 12)
2. Champion Sensory Challenger (Fidelity Electronics)	6.5
3. Savant (Novag)	6
4. Grünfeld/ Morphy/Capablanca (Applied Concepts)	3

De eindstanden voor de Experimentele groep

1. Fidelity Experimental	6 (uit 7)
2. Princhess 2.9 (Ulf Rathsman, Zweden)	5
3. Novag Experimental	4.5
4. Philidor Experimental (David Levy)	4.5
5. Logi Chess 2.1 (Denemarken)	2.5
6. Conic Experimental	2
7. Scisys Experimental	2
8. Applied Concepts Experimental	1.5

Prolongatie wereldkampioen

De winnaars van beide groepen streden uiteindelijk om de titel microcomputerschaakwereldkampioen. Dat zou gebeuren in een match van vier partijen. Maar na 3 partijen was de tweekamp ten einde. De stand was een verdiende 3-0 voorsprong voor Fidelity Experimental. De Spracklens zijn zonder meer de beste microschaakcomputerprogrammeurs van dit moment. Hun programma kwam tegen **Chess Champion Mark V** geen enkele maal in gevaar.

Tweede matchpartij

Hieronder volgt de 2e matchpartij. (Partij 1 staat in De Telegraaf van 24 oktober en partij 3 in Computerschaak nr. 4, een uitgave van de CSVN).

Hamburg, 28 oktober 1981, 2e matchpartij.

Wit: **SciSys Chess Champion Mark V**

Zwart: **Fidelity Experimental**

Middengambiet.

1. e4 e5
2. d4 exd4
3. Dxd4 Pc6
4. De3 Pf6
5. Ld2

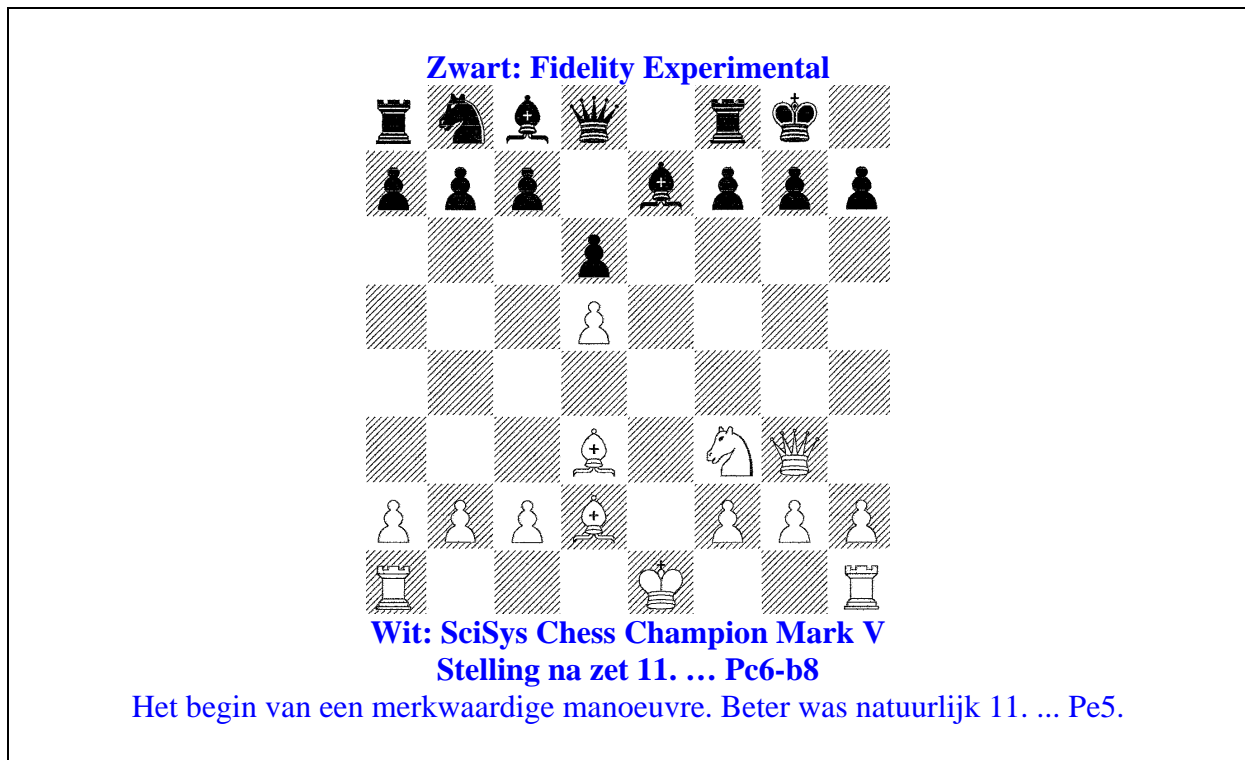
Normaal is 5. e5 Pg4 6. De2. De tekstzet schijnt een idee van O'Connell te zijn, opgedaan in het voorjaarstoernooi te Parijs, waar Mephisto iets soortgelijks liet zien.

5. ... Pg4

Ook door de encyclopedie als antwoord aanbevolen. Aangenomen mag worden dat de zet niet in de openingsbibliotheek van Fidelity Experimental zit.

6. Dg3 d6
7. Pc3 Le7
8. Pd5 0-0
9. Pf3 Pf6
10. Ld3 Pxd5

11. exd5 Pb8



12. 0-0-0 Pa6
13. Pg5 Lxg5
14. Lxg5 f6
15. Le3 Ld7
16. f4 Pb4
17. Dh4 f5
18. Dxd8 Taxd8
19. a3 Pxd3+
20. Txd3 Lb5

Er is een moeilijk eindspel met lopers van ongelijke kleur ontstaan. Vooral van computer-programma's is een goede behandeling van zo'n eindspel wat veel gevraagd, toch is het spelpeil nog redelijk, zoals we zullen zien.

21. Tc3 c5
22. dxc6ep Lxc6
23. Ld4 g6
24. Tg3 b6
25. h4 Tde8
26. h5 Te4
27. Td1 Kf7
28. hxg6+ hxg6
29. Th3 Txf4
30. Th7+ Ke6
31. Txa7 Lxg2
32. Lxb6 g5

Materieel gezien is de stand nog steeds in evenwicht, maar de mobiliteit in het zwarte kamp is iets groter dan in het witte. Met name zijn de zwarte f- en g-pion gevaarlijker dan de witte vrije a- en b-pion.

33. b4 Tc4
 34. Tg7 Le4!
 35. Tg6+

Niet 35. ... Txc5, wegens 36. Txc2+ Kb1 37. Tg2+.

35. ... Ke5
 36. Td2 g4
 37. Lf2 Tfc8

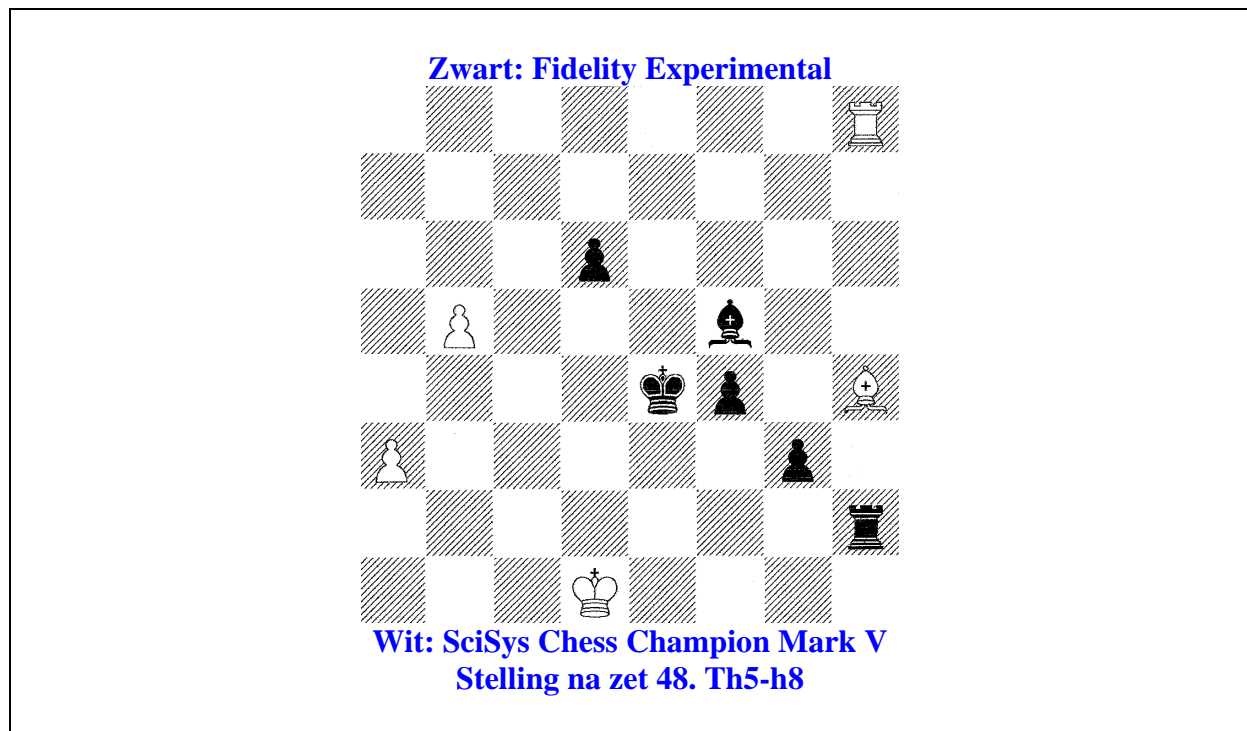
Zwart: Fidelity Experimental

Wit: SciSys Chess Champion Mark V
Stelling na zet 37. ... Tf8-c8

Zwart heeft de druk op c2 zodanig opgevoerd dat de pion valt. Bovendien staat de zwarte koning erg sterk in het centrum ondanks het feit dat hij aan veel schaakjes bloot staat.

38. Lg3+ f4
 39. Tg5+ Lf5
 40. Te2+ Kf6
 41. Lh4 Txc2+
 42. Txc2 Txc2+
 43. Kd1 Th2
 44. Th5+ Ke6
 45. Th6+ Kd5
 46. b5 g3

47. Th5 Ke4
48. Th8



48. ... Txb4!

Met een kleine combinatie beslist zwart de partij.

49. Te8+ Kd3
50. Te1 g2
51. Kc1 Th1
52. Tg1 Txb4+
53. Kb2 Tb1+

Lijkt een grapje, maar deze zet forceert op de snelste manier mat, omdat wit niet meer via b3 en a4 kan weglopen.

54. Ka2 Lf5+
55. Kxb1 Kc3
56. Ka1 g1(D)

Mat.

Een leuk gespeeld eindspel, zeker voor een programma.

Bron: 12-1981, Schakend Nederland, Jaap van den Herik (Computerschaak): Spracklens programma - wereldkampioen bij micro's.

Schachmagazin 64 (1981)

Ivan Kühnmund und Helmut Schöler

Zu Weihnachten ein Schachcomputer?

Herstellerunabhängiger Test

Das Weihnachtsfest ist vielerorts der Termin für Geschenke geworden, und zu den beliebtesten Weihnachtsgeschenken gehören in den letzten Jahren Schachcomputer. Einen aktuellen Überblick zur Frage, welches denn nun im Dezember 1981 wirklich der beste Schachcomputer ist, gibt der folgende Beitrag, zu dessen Zusammenstellung Iwan Kühnmund (München) und Helmut Schöler (Kempten) wertvolle Hinweise geliefert haben.

Der Umsatz von modernen Spielgeräten, wozu auch Schachcomputer gehören, wird zu den entwicklungsfähigsten Sparten des Weihnachtsgeschäfts gerechnet. Käufer und Händler haben ein berechtigtes Interesse an möglichst objektiven Informationen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden. Immerhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß der Mittelwert der unterschiedlichen Angaben über die Höhe des Umsatzes auf dem immer umfangreicher werdenden Markt von Schachcomputern sich bei ca. fünfzig Millionen bewegt. So ist es leicht verständlich, warum immer mehr Organisationen auf diesen Markt drängen.

Etliche Versuche sind bereits unternommen worden, um potentielle Käufer und Interessenten an diesen Geräten objektiv zu beraten. Auch die bekannten Testzeitschriften wie die der Stiftung Warentest und die "DM" haben entsprechende Zusammenstellungen veröffentlicht. Derartige Tests sind aber nur kurze Zeit wirklich umfassend und aktuell, da es gerade auf dem Schachcomputermarkt zu immer neuen Bewegungen, Entwicklungen und Änderungen kommt. Bei den zahlreichen neuen Geräten fehlt sehr oft der Vergleich mit den älteren Computern. Im Augenblick ist vor allem der Test in der Zeitschrift "DM" für einen Käufer interessant, weil dort in der Ausgabe 11/1981 beinahe alle neuen Geräte getestet worden sind. Der Test der Stiftung Warentest erschien dagegen bereits im Frühjahr 1981 und ist deswegen an vielen Stellen schon überholt.

Die Öffentlichkeit ist bei einem Test von Schachcomputern nicht so sehr am oft unverständlichen Fachchinesisch der Elektronikexperten interessiert, sondern will vielmehr wissen, wie stark Computer spielen können, welches Gerät die größte Spielstärke besitzt und nicht zuletzt natürlich, welche Relation zwischen Preis und Leistung besteht. Letztlich wird jeder ernsthafte Käufer "seinen" Computer bei der Anwendung selbst testen.

Eine kritische Voraussichtung kann nur einige Hinweise vermitteln, um die Entscheidung zu erleichtern. Mittlerweile sind Dutzende von Geräten der verschiedenen Hersteller und Generationen zu erwerben, so daß ein umfassender Test kaum noch möglich und in jedem Fall sehr zeitraubend ist. Deswegen sind für diesen Beitrag die stärksten Geräte ausgewählt worden. Mit den Ergebnissen der vorhergehenden Untersuchungen könnte man zahlreiche Seiten füllen, doch nicht nur aus Platzgründen erscheint eine solche Übersicht an dieser Stelle nicht angebracht zu sein.

Als Ergebnis der Betrachtungen bleibt festzuhalten, daß derzeit vier Schachcomputer auf dem Markt erhältlich sind, deren Test- und Turnierresultate besser sind als die der anderen Erzeugnisse.

Im einzelnen sind dies folgende Geräte:

a) **SciSys Chess Champion Mark V**

Schachmagazin 64 hat den amtierenden Weltmeister der Schachcomputer ausführlich in Ausgabe 20/1981 vorgestellt. Die übrigen in der Folge genannten Geräte haben an dem Vergleich nicht teilgenommen.

b) **Mephisto ESB**

Dieses Gerät war bei der Computerweltmeisterschaft nicht zugelassen, was zu einigem Ärger führte. Aus presserechtlichen Gründen verweisen wir auf die Erklärung der Firma Hegener & Glaser im Anhang zu diesem Artikel.

c) **Mephisto II**

Aus dem unter b) vorgestellten Schachcomputer wurde dieses Gerät weiterentwickelt.

d) **Fidelity Chess Challenger Sensory Elite Champion**

Über dieses neu auf dem Markt erschienene Gerät liegen nur wenige Vergleichspartien vor. Bei einem konkreten Vergleich scheint der neue "Elite" auch der beste Schachcomputer zu sein, wenngleich das Testmaterial nicht sehr umfangreich ist. Außerdem kostet dieses Gerät immerhin ca. 4000,00 DM, ein Vielfaches im Preisvergleich zur Konkurrenz. Der Spielstärkeunterschied scheint nicht so groß zu sein.

Die beiden Mephisto-Geräte machen einen etwa gleichstarken Eindruck, ihre Stärkeunterschiede untereinander sind kaum festzuhalten. Den älteren **Mephisto ESB** erkennt man an seiner Form ("Brett"), der neue **Mephisto II** ist ein Kästchen. Das erstgenannte Gerät kostet etwa 1400,00 DM, die Weiterentwicklung rund die Hälfte. Der Unterschied liegt in der Ausstattung. Jeder Käufer muß selbst beurteilen und entscheiden, ob ihm die recht gut gelungenen Zusatzgeräte auch die Mehrkosten wert sind.

Unterschiedliche Preise bei verschiedenen Firmen sind für den "Mark V" zu bemerken. Diese in der Branche etwas ungewöhnliche Erscheinung läßt seinen Preis zwischen 800,00 und 900,00 DM schwanken. Im kurzen Wettkampf erzielte er gegen **Mephisto ESB** aus vier Partien einen halben Punkt, bei zehn Partien unterlag er 3:7. Da Computer eigentlich nicht gegeneinander, sondern gegen menschliche Partner spielen sollen, wurde auch in dieser Hinsicht getestet. Als subjektiv gefärbtes Ergebnis bleibt der übereinstimmende Eindruck der menschlichen Gegner festzuhalten, daß die "Mephistos" besser als der "Mark V" spielen.

Im Fazit machen derzeit die "Mephisto"-Geräte das Rennen. Zum Schluß sei für schwächere Spieler und schmalere Geldbörsen auch noch das Gerät "**Super Sensor IV**" der Firma Novag (Hongkong) erwähnt. Es ist deutlich schwächer aber noch nicht unterlegen, kostet etwa 500,00 DM und besitzt eine gute Ausstattung. Die Entscheidung über einen Computer als Weihnachtsgeschenk muß aber nach wie vor jeder interessent selbst treffen!

Erwerbsquelle: 12-1981, Schachmagazin 64, Ivan Kühnmund und Helmut Schöler: Zu Weihnachten ein Schachcomputer? Herstellerunabhängiger Test.

Rochade (1982)

Dr. László Lindner (Budapest)

Aufruf des Internationalen Computerschachbundes in der Angelegenheit der Weltmeisterschaften

In meinen Berichten über die 2. Mikrocomputer Schachweltmeisterschaft in Travemünde, in den beiden letzten Nummern der Rochade habe ich mich mit diesem auch, schachgeschichtlich bedeutendem Ereignis aus rein schachlicher Seite beschäftigt, und habe die wenig erfreulichen Umstände, sogar Streite über die Möglichkeiten der Teilnahme nur kurz erwähnt.

Ich habe mich als Ausländer und als eingeladenen Gast dazu nicht für kompetent gehalten. Da in der offiziellen Ausgabe des Computerschachbundes ICCA Newsletter, Vol. 4, No 2., Oktober 1981, inzwischen ein Aufruf erschien, in welchen, nach den Meinungen der Mitglieder und nach Vorschlägen gefragt wird, denke ich, daß die Äußerung eines Mitglieds, der anwesend war, der sich über die wunderbare Entwicklung der Schachcomputer begeistert, und eben wegen seiner Neutralität in der Angelegenheit objektiv fühlte, für den Leser der Rochade doch interessant sein könnte. Ich gestatte mir also, das Wort noch einmal zu ergreifen.

Schon in seiner Eröffnungsrede hat Universitätsprofessor Benjamin Mittman, Präsident des ICCA, darauf hingewiesen: "Der erstrangige Impuls für die Entwickler der Schachcomputer, ist noch mehr der wissenschaftliche Wettkampf oder die Bewunderung und die Anerkennung von jemandes Höchstleistung; anstatt dessen ist der Wunsch der beste am Markt zu sein eingetreten und daß die Verbraucher in der Welt darüber Kenntnis nehmen, ist selbstverständlich, daß diese davon profitieren."

Diese Tatsache beherrschte beide bisherigen Mikrocomputer-Weltmeisterschaften und hat zu einigen bedauerlichen Zwischenfällen geführt, welche die eigenartig attraktive Atmosphäre der Schachcomputer-Turniere, aber auch deren technisch-wissenschaftlichen und schachlichen Wert - zu großen Bedauern aller Schach- und Computerfreunde - negativ beeinflussten. Die Aufgabe der begeisterten und sachverständigen Organisatoren wurde dadurch sehr erschwert und es ist in erster Linie ihnen gescheitert und oft diplomatischen Verfahren zu verdanken, daß diese Weltmeisterschaft letzten Endes als ein bedeutender Erfolg verbucht werden konnte.

Den Bericht über die Geschehnisse in Travemünde unterzeichneten in der ICCA Newsletter Professor Mittman und Ken Thompson, Sekretär der Internationalen Computerschachbundes, Verfasser des Großcomputer-Weltmeisterprogramms "**Belle**" zusammen. Der Präsident selbst schrieb über schon in, "Editorial" "...Travemünde bewies die Notwendigkeit eines Eingreifens der ICCA um jene kommerziellen Übertriebenheiten zu zügeln zu versuchen, welche von dem schachspielenden Computerschach-Publikum diskreditieren könnten...Wir ersuchen die Mitglieder unseren Bericht durchzulesen und ihre Meinungen darüber mitzuteilen, wie die ICCA in der Zukunft kommerzielle Turniere organisieren soll oder welche andere Form die Auswertung kommerziell erreichbarer Schachcomputer ermöglichen könnte..."

Im Bericht selbst heißt es dann: “Bevor wir das Spiel selbst diskutieren, müssen wir uns mit den unglücklichen und unwahrscheinlich verschärften Ereignissen in der kommerziellen Gruppe befassen. Aus dem Gesichtspunkt der ICCA-Beobachter haben die Organisatoren ihr bestes betan, um zu sichern, daß die Geräte, welche das Publikum in den Geschäften zu Weihnachten kaufen möchte, mindestens so stark seien, wie jene, die in der kommerziellen Gruppe B mitkämpfen.

Das erste Problem, welchen die Organisatoren entgegenschaun müßten, war, daß der einzige deutsche Hersteller gezwungen war, zurückzutreten, da die kommerzielle Produktion ihrer Einheit **Mephisto II** “**Mephisto ESB**”-Autor) erst im November beginnen würde, Die deutsche Presse war selbstverständlich mit diesem Stand der Angelegenheit sehr enttäuscht. Die Organisatoren haben versucht, die weiteren vier Teilnehmer zu überzeugen, daß **Mephisto II** im aktuellen Zustand zur Teilnahme zugelassen werden soll, wenn auch die Voraussetzung ‘kommerziell erhältlich’ noch nicht erfüllt wäre.

Dieser Vorschlag hat die notwendige einhellige Zustimmung nicht erhalten (Warum ist das nötig? Es gibt ja Organisations- und Turnierleiter - Autor) Hegener und Glaser hat beschlossen, **Mephisto II** in der offenen Gruppe A nicht zu nominieren. (Dies wäre - der Pressemitteilung der Firma entsprechend - sinnlos gewesen, da es unmöglich war, so kurzfristig einen Spezialrechner herbeizuschaffen welcher mit den bis 50-mal schnelleren amerikanischen Super-Prototypen konkurrieren hatten können. - Autor) Aber das war erst der Anfang der Plagen der Veranstalter.

Kurz nach dem Anfang des Turniers wurde von den anderen Teilnehmer ein Protest gegen daß Mitspiel SciSys angemeldet, mit der Anklage, daß ihre Einheit **Chess Champion Mark V** nicht kommerziell erhältlich wäre. Von den Organisatoren wurde eine Übereinstimmung getroffen, die Produktionslinie SciSys vom deutschen oder schweizerischen Konsulat in Hongkong überprüfen zu lassen daß die Einheit tatsächlich hergestellt wird und Lieferungen untenbracht worden waren; dann haben sie zwei beliebigerweise ausgewählte-Einheiten per Luftpost nach Travemünde schicken lassen, um diese mit den am Turnier teilnehmenden vergleichen zu können. Diese Überprüfung wurde scheinbar getan, die Polemik ging aber weiter, ganz bis zum Ende des Turniers. Wird sind auch noch jetzt im Sinne der endgültigen Folgen der verschiedenen Proteste, die eingereicht wurden. (Den Fall Applied Concepts kennt der Leser.)

Die Verfasser des Berichts haben vollkommen Recht darin, daß “die bitteren kommerziellen Interessen das Entzücken, welches wir bei internationalen Schachcomputer Ereignissen spürten und genießen, umwölkt haben.” Sehr schade und das sollte in der Zukunft beseitigt werden.

Die ICCA sollte in einem ernsten Aufruf die Hersteller darauf aufmerksam machen, daß ihre Veranstaltungen - die Weltmeisterschaft und andere Turniere - als freundschaftliche Begegnungen zu sportlichen Wettkämpfen betrachtet werden sollen. Zum geschäftlichen Wettbewerb gibt es viele andere Mittel: Präsentationen, Tests, Prospekte, Anzeigen usw.

Der Markt ist groß genug dazu - und nicht nur für die allergrößten Geräte -, daß man beiden Wettkämpfen die kommerzielle Streitaxt begraben könnte. Nebenbei: zum Erfolg am Markt trägt nicht nur die Spielstärke, sondern auch - worauf Mittman und Thompson ebenfalls hinwiesen - bequeme Behandlung, gute Durchsichtbarkeit, Formgebung und selbstverständlich auch der entsprechende Preis bei; es wäre also empfehlenswert, daß die ICCA ein Punktbewertungssystem ausarbeitet, in welchem alle obigen Elemente in Betracht genommen werden.

Was die Turniere - in erster Linie die Weltmeisterschaft - anbelangt, sollte man m.E. so liberal wie möglich verfahren. Ich persönlich bin überzeugt davon, je mehr Beschränkungen man in Kraft treten läßt, desto mehr Kniffe werden die Hersteller versuchen, diese zu überlisten. Demgegenüber, wenn man liberal verfährt, können die Teilnehmer sich mit Recht darauf berufen, daß alle bedeutenden Spitzengeräte dabei waren. Haben jetzt die Hersteller der Geräte der Gruppe B bewiesen, daß sie stärker sind, als **Mephisto ESB**?

Sie haben es nicht, und es ist schade; hauptsächlich weil die Zuschauer u.a. auch keine Möglichkeit bekommen haben, die eventuellen Behandlungsfortschritte oder bessere Ausstattung wie bisher von Mephisto kennenzulernen; die Berichte könnten auch nicht darüber reden. Hat die Firma dieses Unterdrücken - wenn sie mit dem Gerät schließlich am Markt erscheint - verdient? Selbstverständlich nicht, so eine Veranstaltung soll für jedes bald erscheinende Gerät offen sein, auch im Interesse des Publikums.

Es muß allerdings geprüft werden, daß das Gerät, welches an der Weltmeisterschaft, in der kommerziellen Gruppe teilzunehmen beabsichtigt, in unveränderter Form, das heißt mit der selben Hardware und Software - 'Ausstattung und Programm' - in absehbarer Zeit - im Laufe des Jahres - am Markt erscheint. Den Fall SciSys hat es bewiesen, daß eine Kontrolle möglich ist. Diese sollte in jedem Fall und im Vorhinein ausgeführt werden, wenn auch nicht auf diplomatischem Wege.

Die Verbreitung des ICCA-Netzes, das Einschalten mehrerer Mitglieder oder die Mitwirkung anderer Fachleute könnten eine offizielle ICCA-Kontrolle erleichtern. Und Sanktionen einzuführen wäre auch empfehlenswert, falls die Firma mit einem veränderten Gerät, mildere, wenn sie mit demselben, aber mit Verspätung - oder wegen irgend welchen unvorgesehenen Umständen gar nicht - auf dem Markt erscheint.

Die Gefahr eines Ausschließens vom nächsten offiziellen Turnier - oder mehrerer Turniere - würde die Firma davon zurückhalten, unfair zu verfahren. Jeder Schachcomputerfreund wäre froh, wenn in der kommerziellen Gruppe ebenso anregende und sportliche Wettbewerbe stattfinden würden, wie es in der experimentellen Gruppe der Fall ist.

- Dr. László Lindner -

Erwerbsquelle: 01-1982, Rochade, Dr. László Lindner (Budapest): Aufruf des Internationalen Computerschachbundes in der Angelegenheit der Weltmeisterschaften.

Rochade (1982)

Hans-Peter Ketterling

Computer auf dem Vormarsch

Über die in September 1981 in Travemünde ausgetragene 2. Mikrocomputer-Schachweltmeisterschaft ist allenthalben eingehend berichtet worden. Neben vielen interessanten, teilweise von IGM Dr. Helmut Pflieger kommentierten Partien waren jedoch auch andere Dinge, die sich am Rande ergaben, sehr informativ. Auf der Pressekonferenz anlässlich der Eröffnung wurde beispielsweise von Hortens Chefeinkäufer Hans Gabler mitgeteilt, daß man den deutschen Markt für 1981 auf 50 Millionen DM oder 80.000 Geräte schätzte, und der Präsident des DSB Alfred Kinzel erwähnte, daß die International Computer Chess Association (ICCA) kürzlich Mitglied der FIDE wurde und daß der Deutsche Schachbund seit 1977 einen Mitgliederzuwachs von etwa 10% zu verzeichnen hat, wobei Zusammenhänge mit der seit dieser Zeit ständig steigenden Zahl von Schachcomputern nur vermutet werden können.

Die Frage, wann Mikroschachrechner die Traumgrenze Elo 2000 überschreiten werden, wurde von Dr. Ken Thompsen, dem Autor des amtierenden Großrechnerschachweltmeisters **Belle**, und Prof. Ben Mittman, den Präsidenten der ICCA, mit einer Schätzung von 5 bis 10 Jahren beantwortet, wobei Prof. Mittman die Frage aufwarf, ob die Begriffe Mikroschachrechner und Mikroprozessor scharf genug definiert sind, um diese Frage eindeutig beantworten zu können. Die technische Entwicklung schreitet auf diesem Gebiet nämlich derart schnell voran, daß die heutigen Maßstäbe auf die in wenigen Jahren existierenden Rechnerchips nicht mehr anwendbar sein dürften.

Vom Rande des Geschehens in Travemünde wollen wie noch einige WM-Splitter aufsammeln. **Mephisto ESB** mit dem weiter entwickelten Mephisto-X-Programm, das in Stockholm und Paris bereits auftrumpfen konnte, durfte nicht in der kommerziellen Gruppe starten, weil die Serienreife und die Verfügbarkeit im Handel nicht nachgewiesen werden konnte - die Experimentalgruppe mied man schmolldend.

Der **Chess Champion Mark V** von SciSys durfte in der gleichen Gruppe starten, obwohl er in Deutschland noch nicht zu haben war, er hatte dauernd technische Probleme und auch die in November ausgelieferten Seriengeräte waren noch nicht frei von technischen Mängeln - nicht alles, was in Serie geht, ist auch serienreif.

Applied Concepts zog sein **MGS III** mit den Moduln **Grünfeld** (Eröffnung), **Morphy** (Mittelspiel sowie reduziertes Eröffnungs- und Endspiehpertoire, deutsche Fassung: Sandy) und **Capablanca** (Endspiel) wegen technischer Probleme aus der kommerziellen Gruppe zurück, das Endspielmodul versiebt mehrere ausgeglichene oder besser stehende Partien aufgrund von Programmdefekten - so die offizielle Begründung. Sportlicher wäre es gewesen, **Morphy** auch die Endspiele bestreiten zu lassen, aber hier, ging es auch um handfeste finanzielle Interessen. Aus der Experimental gruppe stieg man übrigens ebenfalls aus.

Setzt man den Fall, daß die kampflös verlorenen Partien remis geworden wären, so hätte sich in der kommerziellen Gruppe folgender Endstand ergeben:

1. **Chess Champion Mark V** 8,5 → 7,5
2. **Chess Challenger Champion Sensory** 6,5 → 6,5
3. **Savant** 6,0 → 5,0
4. **MGS III Grünfeld/Morphy/Capablanca** 3,0 → 5,0

Das daraus resultierende Bild dürfte den tatsächlichen Spielstärken schon eher entsprechen. In der Experimentalgruppe hatte **Fidelity X** nur mit knappem Vorsprung gewonnen und am Tabellenende wären einige leichte Verschiebungen die Folge gewesen.

Interviews mit den prominentesten und erfolgreichsten Schachprogrammierern brachten interessante Details ans Licht. Ulf Rathsmann, der Autor des Großrechnerprogramms **Dark Horse** (Typ B), hat mit **Princess 2,9** ein erfolgreiches Brute-Force-Programm geschrieben, das aufgrund einer ausgefeilten Bewertungsfunktion bei einer Rechentiefe von etwa drei Halbzügen sogar zwei Halbzüge tiefer rechnende Konkurrenzprogramme aufs Kreuz legte!

Erwerbsquelle: 02-1982, Rochade, Hans-Peter Ketterling: Computer auf dem Vormarsch - IX. Teil.

CHAMPION SENSORY CHESS CHALLENGER®

**Winnaar
op vele
fronten**

1549,-

Dit is de nieuwe schaakcomputer van Fidelity Electronics - USA, de CHAMPION SENSORY CHESS CHALLENGER met een nog beter programma dan waarmee in 1980 in London en San Jose (USA) de micro-computer schaakkampioenschappen werd gewonnen. De veelzijdige CHAMPION **denkt, ziet en spreekt**, maar bovendien:

- * DE CHAMPION denkt in de tijd van zijn tegenstander waardoor zéér snel een tegenzet wordt gegeven.
- * Elke toemoof-tijd-limiet kan via de ingebouwde schaakklok worden ingesteld.
- * De schaakklok geeft de resterende denktijd van elke speler aan.



**DE STERKSTE
TEGENSTANDER**



Uit Schakend Nederland van oktober 1981
Advertentie van importeur Wegam Trading BV
Fidelity Champion Sensory Chess Challenger

In dit item kom ik 'PROM' tegen en ik dacht (als technisch ondeskundige) dat dit een foutje was. Zoals ik nu weet bestaat een 'PROM' wel degelijk en zelfs een 'EEPROM'! Kijk maar eens hieronder naar enige technische uitleg!

What are the definitions of PROM, EPROM and EEPROM?

PROM - (programmable read-only memory) is a memory chip on which data can be written only once. Once a program has been written onto a PROM, it remains there forever. Unlike main memory, PROMs retain their contents when the computer is turned off. The difference between a PROM and a ROM (read-only memory) is that a PROM is manufactured as blank memory, whereas a ROM is programmed during the manufacturing process. To write data onto a PROM chip, you need a special device called a PROM programmer or PROM burner. The process of programming a PROM is sometimes called burning the PROM.

EPROM - (erasable programmable read-only memory) is a special type of PROM that can be erased by exposing it to ultraviolet light. Once it is erased, it can be reprogrammed. An EEPROM is similar to a PROM, but requires only electricity to be erased.

EEPROM - (electrically erasable programmable read-only memory). Pronounced eeprom, an EEPROM is a special type of PROM that can be erased by exposing it to an electrical charge. Like other types of PROM, EEPROM retains its contents even when the power is turned off. Also like other types of ROM, EEPROM is not as fast as RAM. A special type of EEPROM, referred to as flash memory or flash EEPROM, can be rewritten while it is in the computer rather than requiring a special device called a PROM reader. This is what most of you will have

Internet

<http://www.maritim.de/de/hotels/deutschland/strandhotel-travemuende/film-fotos>
[Maritim Strandhotel Travemünde]

<http://www.grappa.univ-lille3.fr/icga/tournament.php?id=67>
[2nd World Microcomputer Chess Championship]

<http://www.grappa.univ-lille3.fr/icga/round.php?tournament=67>
[Travemünde 1981, Chess, Games. Hier kunt u alle partijen (view) naspelen]

<http://www.grappa.univ-lille3.fr/icga/tournament.php?id=163>
[2nd World Microcomputer Chess Championship (Playoff)]

<http://chessprogramming.wikispaces.com/WMCCC+1981>
[2nd World Microcomputer Chess Championship]

Last Updated on June 17, 2011